Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallesches Courier,
Landwirthschaftliche Mitteilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 236. — Jahrg. 192. | **Halle a. S., Dienstag 23. Mai 1899.** | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Hornbergerstr. 8.

Die Produktionsfähigkeit der Landwirthschaft.

II.

Es betrug nach der letzten Aufnahme der deutschen Bodenbenutzung das deutsche Gesammtareal
rund 54 Millionen Hektar

Davon entfielen auf Ackerland	rund 26,4 Mill.	=49 Proz.
„ Wiesen	5,9 „	=11 „
„ Weiden und Hütungen	2,9 „	= 5 „
„ Oed- und Unland	2,1 „	= 4 „
„ Forsten	14 „	=26 „
„ Wege, Gewässer u. s. w.	2,7 „	= 5 „

Von den 26,4 Mill. Hektar Ackerland entfielen:

	1883	1893	in 10 Jahren also
auf den Körnerbau	60 Proz.	61 Proz.	+ 1 Proz.
„ „ Hackfruchtbau	13 „	14 „	+ 1 „
„ „ Futterpflanzenbau	9 „	9,5 „	+ 0,5 „
„ Brache und Ackerweide	12,5 „	10 „	− 2,5 „

Diese Zahlen zeigen zur Evidenz, welche außerordentlich geringen Verschiebungen nur nöthig waren, um die in diesem zehnjährigen Zeitraum vor sich gegangene große Steigerung sowohl der Getreide-Ernten, wie der Viehproduktion zu ermöglichen.

Man beachte: in diesen 10 Jahren 1883 zu 1893 stieg die Produktion:

a) bei Brodgetreide:
1883: 79 Mill. Dopp.-Zentner
auf 1893: 104 „ Steigerung 32 Proz.

b) beim Rindviehstand:
1883: 15 786 000 Rinder
1892: 17 555 000 „ Steigerung 11 „

c) bei Schweinen:
1883: 9 206 000
1892: 12 174 000 Steigerung 32 „

Also: eine Vermehrung der Brodfruchternte um 32 Proz. bei nur 1 Proz. Steigerung der Anbaufläche, und eine Vermehrung von 11 bezw. 32 Proz. bei Rindern und Schweinen bei nur 1 Proz. Steigerung des Hackfruchtbaues und ½ Proz. Steigerung des Futterbaues!

Dieser ganze Erfolg ist also lediglich durch Steigerung der Intensität auf der gegebenen Fläche erzielt, und daß diese Intensitätssteigerung vorerst noch nicht an der Grenze der technischen Möglichkeit angelangt ist, das zeigt die weitere starke Steigerung des Viehstandes von 1892 zu 1897, sowie die weitere Steigerung der Getreide-Ernten:

Es betrug die inländische Brodgetreide-Ernte pro Kopf der jeweiligen Bevölkerung:
a) Im fünfjährigen Durchschnitt 1888/1892 = 168 Kilo pro Kopf
b) „ „ 1893/1897 = 191 „ „ „
c) Nach der vorläufigen Ernteschätzung . . . . . 1898 = 198 „ „ „

Zu dieser lediglich durch erhöhte Betriebsintensität auf gleicher Anbaufläche erzielten Produktionssteigerung tritt dann später, wenn man diese Intensität an ihrer Höchstgrenze angelangt sich denkt, die Möglichkeit der Heranziehung noch wenig oder gar nicht genützter Flächen.

Die vorangegangene Aufstellung ergab als zur Zeit genützt:

Ackerland	26,4 Mill. Hektar	
ab 10 Proz. Brache	2,6 „ „	
bleiben	23,8 „ „	
Wiesen	5,9 „ „ Mill. Hektar	
zusammen		29,7

Dagegen noch wenig oder gar nicht genützt:

Brache	2,6 Mill. Hektar	
Hütungen	2,9 „ „	
Oedland	2,1 „ zusammen	7,6

= 26 Proz. der alten Anbaufläche.

Betrachtet man zusammen mit der vorhin für 1883 bis 1897 nachgewiesenen und noch bei Weitem nicht erschöpften Möglichkeit der Intensitätssteigerung auf gleicher Fläche diese hier zifferlich belegte weitere Möglichkeit der räumlichen Ausdehnung der Produktion: dann wird man berechtigter Weise die Frage eines ausländischen Ernährungszuschusses für die deutsche Bevölkerung in absehbarer Zeit nicht mehr aufrollen dürfen.

Deutsches Reich.

* **Die Verstaatlichung der deutschen Binnenschifffahrt** hat kürzlich der sächsische Mühlenverband auf seiner Generalversammlung zu Dresden in Anregung gebracht, indem er seinen Vorstand beauftragte, die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die gedrückte Lage der mittleren und kleineren Mühlenbetriebe zu lenken und zur Verbesserung ihrer Existenzbedingungen u. A. die Herstellung einer Parität zwischen den Tarifen auf Staatseisenbahnen und Staatswasserstraßen in Aussicht zu nehmen, sei es durch Verstaatlichung der deutschen Binnenschifffahrt oder durch Erhebung von Schifffahrtsabgaben nach Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung und Kündigung derjenigen internationalen Verträge, welche das Deutsche Reich hindern, Schifffahrtsabgaben zu erheben. Hierzu schreibt die „Krz.-Ztg“:

Die Verstaatlichung der Verkehrsmittel auf den Binnenwasserstraßen ist ein Problem, das bisher noch im Hintergrunde stand und kaum berührt wurde, mit der zunehmenden Bedeutung des Wasserstraßenverkehrs aber ernsthafter hervortritt. In den leitenden Kreisen dürfte kaum Neigung bestehen, die Aufgaben der staatlichen Verkehrsverwaltung noch zu erweitern. Vor der Hand wird die Verstaatlichung der Verkehrsmittel auf den Binnenwasserstraßen kaum ausführbar sein, obwohl die glänzenden Erfolge der Eisenbahnverstaatlichung dazu ermuthigen. Auch wäre gegebenenfalls die Verstaatlichung der Verkehrsmittel auf neuen Kanälen verhältnißmäßig am leichtesten zu organisiren. Erwünscht bleibt unter allen Umständen, daß die Reichsregierung sich wohlwollend verhält zu den Bestrebungen, die vertragsmäßige Abgabenfreiheit auf den deutschen Strömen zu beseitigen, damit auch die deutsche Wasserstraßenpolitik auf eine nationale Grundlage gestellt werden kann.

Nach den Andeutungen der Regierungsvertreter in der Kanalkommission beschäftigt man sich in den leitenden Kreisen mit dieser Frage und hat mit den betheiligten Staaten Verhandlungen eingeleitet, die sich auf die Abgabenfreiheit der Ströme beziehen.

* **Der Deutsche Inspektoren-Verein** wird demnächst, wie schon mitgetheilt, zusammen mit vielen Wirthschaftsbeamten und sonstigen Interessenten der Landwirthschaft des preußischen Staates eine Petition an das preußische Abgeordnetenhaus richten, in welcher er bittet, die Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 dahin abzuändern, daß die durch das Gesetz zu den Hausoffizianten gerechneten Wirthschaftsbeamten, als: Verwalter, Inspektoren, Rechnungsführer und Assistenten, der Gesinde-Ordnung nicht mehr unterworfen werden. Aus der Begründung sei Folgendes hervorgehoben:

Zu Anfang dieses Jahrhunderts, bei der Schaffung der Gesinde-Ordnung, ragte der Wirthschaftsbeamte nicht viel über das Niveau des Gesindes hinaus, heute muß er dagegen, wenn er den Ansprüchen seines Standes gerecht werden will, eine höhere Schulbildung besitzen, und als Staatsbürger zur Uebernahme wichtiger Selbstverwaltungsämter befähigt sein, was daraus hervorgeht, daß fast sieben Achtel der Prinzipale den Wirthschaftsbeamten mit allen schriftlichen Arbeiten beauftragen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes der Gesinde-Ordnung müssen sich landwirthschaftliche Beamte in unselbständigen Stellungen Schimpfreden und „geringe Thätlichkeiten“ von Seiten des Prinzipals gefallen lassen. Aber auch um der Autorität willen ist es bei den immer schwierigeren Leutevorhältnissen durchaus erforder-

Im Zirkus.

II Pferdedressur.

Die Vorführungen mit Pferden sind zweierlei Art, das Pferd wird in Freiheit dressirt gezeigt oder unter dem Reiter. „Wie viel Schläge mag es wohl bekommen haben, ehe es soweit kam!“ hört man oft von Zuschauern, wenn eine Nummer besonders exakt vorgeführt wird oder besonders Auffallendes zeigt. Gewiß geht es nicht ohne Hiebe ab, doch sind eigentliche Brutalitäten bei vernünftigen Stallmeistern selten. Aber es giebt deren noch einige, die bei jedem Unterricht Blut sehen wollen, die das Thier mit geballter Faust an jede Stelle des Kopfes schlagen, ja früher unterhielt mancher Dresseur unter den Schenkeln des Thieres kleine Wunden offen, an welchen er von Zeit zu Zeit mit den Nägeln kratzte. Im großen Ganzen arbeitet man jetzt aber mehr mit Geduld, langsamer Gewöhnung und Ueberredung, man läßt sich nicht mehr genügen und kann sich auch nicht mehr genügen lassen (den gesteigerten Ansprüchen des Publikums halber) mit dem Wenigen, was durch brutale Gewalt erreicht wird.

Wenn nun auch feststeht, daß die Verstandeskräfte des Pferdes gewöhnlich hinter denen des Hundes oder des Affen, vielfach auch hinter denen des Elephanten zurückbleiben, so ist das Pferd doch im Verhältniß leicht zu dressiren. Vor allen Dingen besitzt es ein ausgezeichnetes Gedächtniß. Wie mancher Reiter, der den einmal zurückgelegten Weg nicht wieder fand, hat sich schon auf das Gedächtniß seines Pferdes verlassen, indem er die Zügel los ließ und das Thier gehen ließ, wie es wollte. In der Manege ist zuerst nöthig, dem Pferde zu lehren, sich in richtiger Weise auf dem Hufschlag, d. h. längs der Barriere zu bewegen. Zu dem Zwecke stellt sich der Stallmeister in die Mitte der Manege, hält mit der linken Hand das eine Ende der Longe (das andere Ende ist an dem Trensenring befestigt) und dirigirt den Lauf des Pferdes mittels der langen Zirkuspeitsche (Chambriere). Ein hinter dem Pferde gehender Gehilfe treibt es bei Widerstand durch die Reitgerte an und belohnt es bei guter Folgsamkeit durch Klopfen am Halse oder durch Verabreichen des beliebten Leckerbissens: der Mohrrübe. Allen Veränderungen in der Gangart, die man nun dem Pferde beibringt, geht gewöhnlich ein Kommandowort vorauf. Dabei ist weniger auf den Sinn des Wortes als auf den Klang der Stimme, das Timbre, zu achten, denn diesen prägt sich das Thier viel besser ein als das Lautbild. Würde der Dresseur z. B. das langsame Wort „Schritt“ so schnell und kurz hervorstoßen wie „Trab“ so wird das übende Pferd Trab gehen oder verwirrt werden. Das Pferd lernt dann, zu seinem Stallmeister zu kommen (durch Anziehen der Longe) und darauf den Wechsel der Hand d. h. das Umwenden in der Bahn. Die meisten Pferde gehen zur linken Hand in der Bahn d. h. sie oder ihr Reiter wenden die linke Seite dem Innern zu. Die einfacheren Exercitien werden bei Vorführungen gewöhnlich von mehreren Pferden gemacht und es ist eine bekannte Thatsache, daß das Publikum oft einfachere Uebungen in Ensemblesznen exakt ausgeführt am meisten applaudirt, während die schwierigeren Leistungen ohne besonderen Beifall vorübergehen. So ist z. B. der Frontmarsch von 4 oder gar 8 Thieren, wie ihn Direktor Wulff mit seinen Schimmeln bietet, gar keine so leichte Sache, wie Mancher meint, der eben nur das Nebeneinandergehen der Pferde sieht, aber nicht in Rechenschaft zieht, daß das zu innerst gehende Thier viel langsamer als das in der Mitte laufen, das äußerste Pferd sogar recht scharf ausgreifen muß. Was es da heißt, eine glatte Front zu erzielen, der denke nur an Schwenkungen großer Fronten bei Turnern und Soldaten. Die Pirouette ist eine Drehung um sich selbst, auf ihr beruht der Walzer, das Tanzen der Pferde. Den spanischen Schritt (woher der Name kommt, weiß man nicht genau) lernt das Pferd durch Leinen, die an seinen Vorderfüßen befestigt sind, gute Pferde auch nur durch Zureden und Anfassen der Beine durch den Dresseur. Die Cabrade, das ist das Bäumen auf den Hinterbeinen, eine viel beklatschte Vorführung, ist meist leicht zu lehren. Man hindert das Pferd am Vorwärtsgehen und versetzt ihm einen Hieb an die Vorderbeine. Um das Pferd dahin zu bringen, daß es in die Kniee fällt, bekommt es auch Leinen an die Vorderfüße, dieselben werden aber nicht wie beim spanischen Schritt nach vorn, sondern nach hinten gezogen, während der Dresseur mit der Reitgerte die Beine schlägt. In manchen Manegen werden Pferde vorgeführt, die Ja und Nein sagen, indem sie mit dem Kopf nicken oder ihn schütteln, und die auch rechnen, indem sie mit den Beinen sovielmal scharren, als die Zahl Einheiten hat, oder Zehner und Einer durch die Vorderfüße markiren. Die Dressuren wollen über die Lehrmethode dieser Kunststückchen nicht mit der Wahrheit heraus, soviel ist aber bekannt, daß das Nicken durch Kneifen an der Brust, das Kopfschütteln durch Zwicken in die Ohren zuerst gelehrt wird. Später genügt eine unauffällige Bewegung der Hand des Dresseurs in der Richtung nach der Brust oder dem Ohre schon, um das Pferd Ja zu nicken oder Nein schütteln zu lassen. Zum Apportiren und zum Aufmachen einer Schachtel durch den Kopf des Pferdes wird Hafer als Lockmittel verwendet. So giebt es noch mancherlei Exercitien, deren Einübung vor allem richtiges Verständniß für die Individualität des Thieres und große Geduld des Dresseurs voraussetzen. Jeder größere Zirkus hat sozusagen seine besonderen Nummern. Wulff zeigte hier z. B. die hübsche Nummer, daß sich ein Schimmel durch keinerlei Gewaltmittel, Peitschenhiebe rc. bewegen läßt, über ein Brett zu springen, er ist störrig gegen Zwang und schlägt mit den Hinterbeinen aus. Sobald aber der Direktor die Peitsche wegwirft und dem Schimmel mit höflicher Verbeugung die stumme Bitte ausspricht, springt er sofort. Auch das scheinbare Todtsein des Schimmels in der Pantomine „Die geraubte Braut“ ist ein hübscher Dressurerfolg.

Was nun das Pferd unter dem Reiter betrifft, so muß gesagt werden, daß grade dem Reiter die meisten Hilfsmittel an die Hand gegeben sind, um ein gutes Resultat zu erzielen. Ein Pferd mit dem Reiter im Sattel ist wie ein lernendes Kind, das man bei jeder Arbeit unterstützen, bei jeder Dummheit strafen kann. Viele Stallmeister haben infolge ihrer Hülfen sogar die Kühnheit, noch nicht fertig dressirte Thiere in der Manege vorzuführen. Das Pferd ist dasjenige Thier, welches sich, wohl wieder infolge seines Gedächtnisses, am schnellsten an Erlerntes gewöhnt. Wenn es aber vollständig ausgelernt ist, so ist es kaum mehr als eine richtig in Bewegung gesetzte Maschine. Noch ärger ist es, wenn die Dresseure bei der Abrichtung Merkzeichen gebrauchen, die das Pferd stets an bestimmter Stelle zu bestimmter Zeit erhält und die der Laie nicht merkt, die den Reiter aber degradiren, denn dann ist von keinem Dressiren die Rede, sondern vom Gewöhnen. Daß das Schulpferd nur eine Maschine ist, die man richtig zu handhaben verstehen muß, erhellt am deutlichsten daraus, daß die meisten Reiterinnen nur Pferde benützen, die ein Anderer dressirt hat. Damit ist jedoch kein absprechendes Urtheil gefällt; man muß nicht denken, daß die Reiterin sich nun bloß auf das dressirte Pferd zu setzen brauche und fertig ist die Laube! Man beobachte einmal bei solchen Vorführungen anstatt des Pferdes die Handbewegungen der Schulreiterin, so wird man am besten erwägen können, wie sehr auch sie zum Mitarbeiten gezwungen ist. (Sehr beachtenswerthe Leistungen, einzelne einzig in ihrer Art, bietet Frau Direktor Wulff mit ihrem englischen Vollbluthengst Royal.)

E. Otto Neumann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0001

lich, daß der Landwirthschaftsbeamte nicht auf gleiche Stufe nach dem Gesetze mit dem Gesinde gestellt wird. So lange der Beamte unter der Wirkung des § 77 der Gesinde-Ordnung steht, kann seine Autorität nicht gehoben werden.

* **Der Erfolg der Ausweisungspolitik in Schleswig.** Die Vierteljahrsschrift „Die Nordmark" enthält eine interessante Zusammenstellung von Gutachten, die sich mit der Wirkung der Köller'schen Ausweisungspolitik in Schleswig befassen. Danach hat die Zahl der dänischen Versammlungen fast überall sehr wesentlich abgenommen. Ebenso wird fast allgemein festgestellt, daß die noch veranstalteten dänischen Versammlungen sehr gering besucht gewesen sind. So wird beispielsweise aus einem Orte mitgetheilt, daß, während sonst die Versammlungen von 100 bis 150 Personen besucht gewesen seien, sich zu der letzten nur sieben eingefunden hätten. Auch die Thätigkeit der dänischen Vereine auf andern Gebieten ist wesentlich geringer geworden. Die dänischen Blätter klagen selbst über den Rückgang dieser Thätigkeit. Ebenso hat der dänische Einfluß außerordentlich verloren. Die Gemeindevertreterwahlen sind meist für das Deutschthum sehr günstig ausgefallen, besonders auch dadurch, daß sich vielfach die gemäßigten Dänen zu den Deutschen schlugen. Das genannte Blatt schließt die Besprechung mit den Worten, daß derjenige kein erlicher Gegner sei, der diese Thatsachen nicht anerkenne; das Wort des Oberpräsidenten von Köller, daß in Nordschleswig Ruhe werden solle, fange an, Wirklichkeit zu werden.

* **Koloniales.** Der neueste Bericht des Hauptmanns von Kamptz aus Adamaua bestätigt, daß der Kommandeur mit seiner Schutztruppe auch noch gegen Tibati vorrücken will. Als schon vor einiger Zeit in den ersten Meldungen von dem Vordringen der Schutztruppe in das südliche Adamaua von dieser Absicht des Hauptmanns v. Kamptz berichtet wurde, erregte diese Angabe Zweifel, da man die Schutztruppe für ein solches Unternehmen nicht stark genug hielt. Wenn er nun wirklich zum Angriffe auf Tibati schreitet, so ist darin ein Zeichen dafür zu sehen, daß er die Stämme am Sannaga und Mbam für so vollkommen unterworfen ansieht, daß von ihnen nichts zu befürchten ist. Ferner muß der Kommandeur auch überzeugt sein, daß die Truppe zur Unterwerfung Tibatis genügt. Tibati liegt fast in der Mitte zwischen dem Sannaga, bei Ngila und dem Benuë, die Residenz des Häuptlings befindet sich an einem der Quellflüsse des Sannaga, der in einem großen östlichen Bogen sich nach Nordwesten wendet. Die Herrscher von Tibati sind Vasallen des Emirs von Jola. Die Sultane zu Tibati gehören zu dem Stamme der Fullah, die fast in ganz Adamaua die Herrschersitze einnehmen. Der jetzige Sultan heißt Amalamu und ist ein noch ziemlich junger Mann. Mit der Einnahme von Tibati wird die deutsche Herrschaft bis mitten nach Adamaua ausgedehnt, das durch die Verträge von 1890 und 1894 mit England und Frankreich als deutsche Interessensphäre anerkannt ist. Die Eroberung der Stadt und des Sultanates kann aber nicht als der letzte Zweck des Unternehmens des Hauptmanns v. Kamptz angesehen werden; vielmehr wird dort eine feste Station errichtet werden müssen und so die dauernde Festsetzung der Deutschen und die Einrichtung einer geordneten Verwaltung zu erfolgen haben. Denn nur dadurch wird ein wirklicher Nutzen für uns aus dem Kriegszuge erreicht werden können. Mit Tibati erhalten wir einen Stützpunkt nach doppelter Richtung hin; einmal wird er seinen heilsamen Einfluß nach dem Sango hin fühlbar machen, dann aber macht sich die deutsche Herrschaft bis zum Benuë geltend. Ein neues großes Gebiet öffnet sich uns.

* **Der in Peking unterzeichnete Präliminarvertrag** zwischen der chinesischen Regierung und Vertretern der Deutsch-asiatischen Bank und der Hongkong and Shanghai Banking Korporation über die Herstellung einer Bahn von Tientsin nach Chinkiang bildet den ersten Schritt zu einem Unternehmen, welches von der größten wirthschaftlichen Bedeutung und insbesondere auch von größtem Werthe für die Nutzbarmachung unserer vertragsmäßigen Rechte in Shantung zu werden verspricht. Die Bahn, welche nahezu 1000 Kilometer lang werden soll und von der ungefähr 650 Kilometer auf die von den deutschen Theilnehmern zu erbauende Nordstrecke entfallen, verbindet den Hafen von Peking mit dem Hinterlande von Shanghai, sie schließt sich zugleich an die Bahnen an, welche von ausschließlich deutschen Unternehmern in Shantung zur Erschließung der reichen Lager von Kohle und Eisen und zu deren Verbindung mit dem deutschen Hafenplatze geplant werden. In die deutsche Strecke fällt auch die Ueberbrückung des Hoangho, eines in seiner jetzigen Verfassung sehr gefährlichen Stromes. Daß der Bau und die Ausrüstung einer so großen Bahn auch für die deutsche Industrie ein neues wichtiges Arbeitsfeld eröffnen wird, liegt auf der Hand. Ohne Zweifel wird ein so großes Unternehmen bis zu seiner Verwirklichung noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, und die inneren politischen Verhältnisse Chinas sehen gerade jetzt nicht besonders vertrauenerweckend aus. Wenn trotzdem deutsches Kapital sich in solchem Umfange bei dem Unternehmen engagirt, wie dies der Fall ist, so liegt darin ein neuer Beweis, wie sehr Selbstvertrauen und Unternehmungsgeist in Deutschland seit der Herstellung des Deutschen Reiches gewachsen sind. Daß in der durch diese neuen Unternehmungen in Aussicht stehenden Erweiterung der überseeischen Interessen Deutschlands eine neue Mahnung liegt, die zum Schutze derselben nothwendige Entwicklung unserer Wehrkraft zur See zu beschleunigen, wird der näheren Darlegung nicht bedürfen.

Parlamentarisches.

Wie schon kurz gemeldet, ist in Berlin der konservative Abgeordnete Bode, der seit 1887 den Wahlkreis Langensalza-Weißensee-Mühlhausen im preußischen Abgeordnetenhause vertrat, in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Bernhard Selmar Bode war geboren am 13. September 1842; er machte auf dem Pädagogium des Klosters U. L. Frauen in Magdeburg das Abiturientenexamen, studirte in Berlin Jura, war dann Auskultator und Referendar in Berlin, 1872 Assessor in Berlin und Schivelbein, wurde in demselben Jahre Kreisrichter und seit 1879 Amtsrichter in Berlinchen, 1880 wurde er dann nach Langensalza versetzt. Bode trat während seiner zwölfjährigen parlamentarischen Thätigkeit als Redner wenig hervor, war aber wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften überall geschätzt. Schon in der verflossenen Legislaturperiode bekleidete er im Abgeordnetenhause das Amt eines Schriftführers.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Denkmals-Enthüllung.

Am Sonntag Nachmittag fand die feierliche Enthüllung des Erzherzog-Albrecht-Denkmals statt, welches die österreichisch-ungarische Wehrmacht aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers gestiftet hat. Zu der Feier waren u. A. erschienen: Kaiser Franz Josef, sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Prinzregent Luitpold von Bayern, die Vertreter des deutschen Kaisers, Generaloberst Frhr. v. Loë und Generalmajor v. Moßner, sowie zahlreiche in- und ausländische Deputationen, Hof- und Staatswürdenträger und sehr viele Offiziere. Erzherzog Rainer richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er den Dank der Armee für die Annahme des Denkmals aussprach. Kaiser Franz Josef erwiderte, er nehme dieses Andenken seiner ihm so theueren Wehrmacht mit herzlichstem Danke entgegen. Möge der Geist, der das Standbild geschaffen, als kostbares Vermächtniß jene beseelen, die zukünftig unter den Fahnen Oesterreich-Ungarns einstehen werden für Thron und Vaterland. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne und dem Donner der Geschütze die Hülle. Nach der Weihrede des Feldbischofs nahm der Kaiser die Vorstellung des Schöpfers, Bildhauers Zumbusch, entgegen. — Bei dem Galadiner brachte Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch aus:

„Die erhebende Feier, welche ich dankerfüllt für meine bewaffnete Macht heute mit ihr beging, hat in theilnahmsvoller Anwesenheit des Prinzregenten von Bayern sowie erlauchter, meinem Hause verwandter Fürstlichkeiten stattgefunden. Kaiser Wilhelm bekundete in sinnig auszeichnender Weise dem Andenken Erzherzogs Albrecht, sowie mir und meiner Wehrmacht besondere Sympathie, indem Se. Majestät eben jenen hervorragenden General als Vertreter zu entsenden geruhte, welcher einst im Auftrage seines Allerhöchsten Kriegsherrn dem Erzherzog Albrecht den preußischen Marschallstab überreichte. Deputationen der kaiserlich-russischen, königlich-preußischen, bayerischen und sächsischen Regimenter, deren Chef zu sein, Erzherzog Albrecht stolz war, traten an die Seite meiner Generale und Offiziere, die aus den fernsten Garnisonen der Monarchie herbeikamen, eines edlen Werkes Vollendung zu begrüßen. Ich erhebe mein Glas im Geiste des unvergeßlichen Feldmarschalls auf das Wohl der Majestäten, erlauchten Fürsten und Aller, welche den heutigen Festtag verherrlichten, den meine treue Wehrmacht mir bereitet hat!"

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

g **Großkugel** (Saalkreis), 22. Mai. (Folgen des Mäusefraßes.) Wie zahlreich die Mäuse in hiesiger Feldmark und in den angrenzenden auftraten, beweist die Notiz, daß im benachbarten Beuditz auf einem etwa 7 Morgen haltenden Ackerplane rund 1000 Stück durch Fallen vernichtet wurden. Die regnerische Witterung hat jedoch dezimirend auf die Thiere eingewirkt, sodaß verhältnißmäßig nur noch wenige von ihnen angetroffen werden.

g **Lochau,** (Saalkreis), 22. Mai. (Unfall.) Der landwirthschaftliche Arbeiter A. Kloppe von hier hatte das Unglück, von einem Ochsengespann zur Seite gedrängt zu werden, so daß er zwischen dieses und die Thorpfeiler gerieth. K. erlitt hierdurch nicht unbedeutende Verletzungen an den Beinen, sodaß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

b **Beuditz,** 22. Mai. (Wieder einer.) Einen schweren Unfall erlitt der Zimmerman Otto Kloß — zum Theil durch eigene Schuld — als er ein altes Gewehr abschoß, wobei der Lauf zersprang und ihm die linke Hand vollständig zerriß, welche in der Klinik zu Halle amputirt werden mußte.

g **Merseburg,** 22. Mai. (Militärisches.) Das hier und in Weißenfels in Garnison liegende 12. Husaren-Regiment wird am 3. Juni seine Quartiere verlassen, um in größerem Verbande auf dem Uebungsplatze bei Loburg zu exerziren. Vier Marschtage sind nach dort in Aussicht genommen.

— **Delitzsch,** 22. Mai. (Einem dreisten Schwindel) ist ein hiesiger Handwerksmeister zum Opfer gefallen. Gestern Abend kam in eine in der Nähe des Marktes gelegene Bäckerei ein Mann und bestellte für einen hier ansässigen Geschäftsreisenden einen Aschkuchen im Preise von 2 Mark mit dem Bemerken, denselben gleich bezahlen zu wollen. Er legte eine, einem 20 Markstück ähnlich sehende Münze auf den Tisch und erbat sich 18 Mark zurück, die ihm auch von der allein anwesenden Frau des Bäckermeisters ausgezahlt wurden. Später entdeckte die Frau, daß die erhaltene Münze kein 20 Markstück, sondern nur eine Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, wie solche in Schießbuden für „gute Leistungen" verabfolgt werden, war. Die darauf sofort angestellten Nachforschungen nach dem Betrüger sind leider bis jetzt erfolglos geblieben.

K. **Bitterfeld,** 22. Mai. (Amtsjubiläum. — Ruhestand.) Der Lehrer Rosahl hierselbst beging kürzlich die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Beinahe 23 Jahre lang ist er als Lehrer an den hiesigen Volksschulen thätig. — Der Senior der Geistlichen der Ephorie Bitterfeld, Pastor Weinhold in Petersroda, wird mit dem 1. Oktober d. Js. in den wohlverdienten Ruhestand treten. Die Mitglieder der Kirchengemeinden Holzweißig und Petersroda sehen ihren allverehrten und beliebten Seelsorger nur ungern scheiden.

— **Eilenburg,** 22. Mai. (Bei dem letzten Gewitter) fuhr ein Blitz in das Haus Dorotheenstraße 10 und betäubte die am Plättbrett stehende Frau des Invaliden Gerstung, richtete aber keinen weiteren Schaden an.

— **Wittenberg,** 22. Mai. (Hoher Besuch. — Giftiges Spielzeug.) Prinz Leopold von Bayern, Generalinspekteur der IV. Armeeinspektion, in Begleitung des Majors Vitzthum von Eckstädt und Oberleutnants Nagel zu Eichberg, sowie der Kommandeur des IV. Armeekorps General-Leutnant Excellenz von Klitzing, Kommandeur der IV. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Uhde, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold von Bayern Oberst Mantell werden am Dienstag hier eintreffen und im „Kaiserhof" Wohnung nehmen, der Kommandeur der XI. Infanterie-Brigade Generalmajor von Fragstein und Niemsdorf wird in der „Weintraube" absteigen, um der am Mittwoch stattfindenden Batterievorstellung der hiesigen reitenden Abtheilung, sowie der Musterung der Bekleidungsgegenstände bei der Artillerie und Infanterie beizuwohnen. — Um die letzte Weihnachtszeit ließ die Polizei in den hiesigen Spielwaarengeschäften Kleinigkeiten zur Untersuchung auf giftige Farben und schädliche Bestandtheile ankaufen, welche Maßregel zu einer diskreten Verwarnung geführt hat. Vor einigen Tagen sind die hiesigen Spielwaarenhändler von der Polizeiverwaltung vorgeladen, wo sie ermahnt wurden, bei ihren Bestellungen für das Weihnachtsgeschäft ihr Augenmerk ganz besonders auf giftfreie und unschädliche Waaren zu richten, da es diesmal eventuell nicht mit einer Verwarnung abgehen dürfte.

b **Deuben,** 22. Mai. (Durch eigene Schuld) verunglückte gestern der Dienstknecht Wilhelm Luckow. Als er sein erschöpftes Pferd mit dem Peitschenstiel unbarmherzig bearbeitete, wurde er von dem Thiere gegen das linke Bein geschlagen. Er erlitt hierdurch eine schwere Fraktur der rechten Kniescheibe, sodaß seine Ueberweisung in die Klinik zu Halle nöthig wurde.

+ **Weißenfels,** 22. Mai. (Zur Stadtrathswahl.) Mit der Ausscheidung der Stadt aus dem ländlichen Kreisverband sind auch die Amtsgeschäfte der städtischen Verwaltung gewachsen, weshalb die Anstellung eines besoldeten Stadtraths vorgesehen ist. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission hat aus den zahlreichen Bewerbungen einige Herren ausgewählt und auf die engere Wahl gestellt. Wie wir hören, soll von der Wahl eines juristisch gebildeten Bewerbers abgesehen und einem tüchtigen Verwaltungsbeamten der Vorzug gegeben werden. Unter ihnen befindet sich der Bürgermeister eines benachbarten Badestädtchens und Stadtausschuß-Sekretär Slauk aus Guben.

— **Naumburg,** 22. Mai. (Neue Bahnlinie.) Seit einigen Tagen ist die Neubaustrecke Kösen-Saalbahn dem Betriebe übergeben worden. Vorläufig (bis etwa zum 1. Oktober d. J.) werden nur die Güterzüge nach und von Bayern über diese neue Strecke geleitet. Bis zu dem angegebenen Zeitpunkte bewendet es für die Personenbeförderung bei den jetzigen Einrichtungen. Da diese neue Verbindung um etwa 26 Kilometer kürzer ist wie der Weg über Weißenfels-Zeitz-Gera, so tritt neben der Zeitersparniß auch eine Verbilligung der Fracht und Personengeldsätze ein.

G **Naumburg,** 22. Mai. (Schlachthaus.) Die statistischen Nachrichten über den Betrieb des städtischen Schlachthauses für das Rechnungsjahr 1898 weisen nach, daß von 15548 geschlachteten Thieren 2265 Grund zu Beanstandungen gaben. Die meisten Verluste wurden durch die Tuberkulose verursacht, sie allein wurde bei 752 Thieren vorgefunden.

= **Theißen,** 22. Mai. (Maulwurfsplage. — Revision.) Zu welcher Plage in diesem Jahre das häufige Auftreten der Maulwürfe in Gärten und Feldern geworden ist, erhellt daraus, daß in einem kleinen Gärtchen von 1/8 Morgen Größe in einem Hauptgange mittelst einer Falle in diesem Frühjahre 15 Maulwürfe und zwei Wühlmäuse gefangen wurden. — Infolge einer Anzeige erfolgte kürzlich nach der „Mitteldtsch. Ztg." durch Beamte der königlichen Regierung zu Merseburg eine außerordentliche Revision der Rentenbriefe und sonstigen Papierwerthe, welche das Vermögen der Kirche und Schule zu Theißen bilden. Natürlich waren sämmtliche Papiere vorhanden und war Alles in bester Ordnung.

≈ **Freyburg,** 22. Mai. (Ammonit.) Beim Arbeiten in einem Zscheiplitzer Steinbruche fanden am Sonnabend zwei hiesige Arbeiter einen versteinerten Ammoniten, den sie leider in zwei Stücke zerschlugen.

W **Zeitz,** 22. Mai. (Die Zeitzer Fleischerinnung) kann in diesem Jahre ihr fünfhundertjähriges Bestehen feiern.

-e. **Artern,** 22. Mai. (Ertränkt. — Wasserleitung.) Die vor einigen Wochen von hier verschwundene Arbeiterfrau Gehlhaar hat ihre ausgesprochene Absicht, sich das Leben zu nehmen, wahr gemacht. Sie ist jetzt in der Unstrut bei Schönewerda als Leiche aufgefunden worden. Ihr Ehemann, der einen Vergiftungsversuch gemacht hatte, ist im städtischen Krankenhause wieder hergestellt worden. — Die im Hygienischen Institut der Universität Halle bewirkte Untersuchung des Quellenwassers bei Bretleben hat ergeben, daß das Wasser zwar etwas hart, aber trotzdem sehr gut sowohl als Trink- wie auch als Nutzungswasser zu gebrauchen ist. Es ist in Folge dessen von den städtischen Behörden beschlossen worden, das Wasser zur anzulegenden Wasserleitung zu benutzen. Mit dem Bau der letzteren wird nun sofort vorgegangen werden, da die betreffenden Grundstücke bereits erworben sind.

W **Erfurt,** 22. Mai. (Kleinbahnen.) Hier hat eine Berathung stattgefunden über die für den Landkreis Erfurt in Aussicht genommenen Kleinbahnprojekte. An der Konferenz nahmen Theil die Vertretungen der Städte Erfurt und Arnstadt, sowie des Kreises Erfurt. Eine Berliner Firma will die Bahnen unter günstigen Bedingungen bauen.

W. **Erfurt,** 22. Mai. (Tödtlicher Unfall.) In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde der auf dem hiesigen Güterbahnhof bei der Wasserversorgung einer Maschine beschäftigte Weichensteller Weiß aus Erfurt von einem umstürzenden Krahn derart auf den Kopf getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

b **Thamsbrück** (Kr. Langensalza), 22. Mai. (Augenverletzung.) Das 4jährige Arbeiterkind Ella Geißler fiel so unglücklich hin, daß ihr der Blechlöffel, mit dem sie im Sande spielte, ins rechte Auge drang; sie befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

or **Halberstadt,** 20. Mai. (Die Ausgrabungen,) welche unter Leitung des Provinzialkonservators Dr. Doering in der hiesigen Liebfrauenkirche vor einiger Zeit begonnen wurden, schreiten rüstig weiter und haben schon eine ganze Anzahl von interessanten Ergebnissen zu Tage gefördert. Es ist zu erwarten, daß die Kenntniß von der Baugeschichte der Kirche durch die Forschungen nicht unwesentliche Veränderungen erfahren wird. Nach Beendigung der Arbeiten, die Anfang Juni geschehen dürfte, werden wir einen eingehenderen Bericht darüber bringen.

— **Wernigerode a. H.,** 22. Mai. (Ein Radfahrer macht als Zechpreller) in diesen Tagen den Harz unsicher. Der Schwindler quartiert sich unter der Angabe, für eine größere Gesellschaft aus Hamburg Nachtquartier oder Frühstück oder Diners zu guten Preisen bestellen zu sollen, in ein Hotel ein, macht selbst eine hübsche Zeche und sich dann dünne, indem er angiebt, telegraphiren oder sein Rad in eine Reparatur-Anstalt bringen zu wollen.

— **Aschersleben,** 22. Mai. (Sparkasse. — Beitritt zum Denkmälerverein.) Die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse beliefen sich im vergangenen Jahre auf 109 091,58 Mark. Davon muß die Hälfte im Betrage von 54 545,79 Mark dem Reservefonds zugeführt werden. Die andere Hälfte soll laut Beschluß der städtischen Behörden folgendermaßen Verwendung finden: 1. In den Denkmalfonds fließen 2000 Mark. 2. Zu Pflasterungen werden verwendet 36 645,79 Mark, und zwar für den „Seegraben" 18 000 Mark, für das Wasserthor 14 145,79 Mark für den Bonifaciuskirchhof 4500 Mk. 3. Zur Kanalisirung sind bestimmt 15 900 Mk., und zwar für den Bonifaciuskirchhof 2000 Mark, für „Hinter dem Zoll" 3500 Mark, für Georg- und Douglasstraße 10 400 Mark. — Die Stadt ist dem „Verein zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen" mit einem jährlichen Beitrag von 30 Mark beigetreten.

— **Magdeburg,** 22. Mai. (Königin Luise-Denkmal.) Vom geschäftsführenden Ausschuß für das Königin Luise-Denkmal ist beschlossen worden, dem Bildhauer Götz in Charlottenburg die Ausführung des Denkmals zu übertragen und an die städtischen Behörden mit der Bitte um Genehmigung der Aufstellung des Denkmals im Luisengarten heranzutreten. Als Vorsitzende des Ausschusses wurde Frau Kommerzienrath Hubbe, als Rendant Herr Kommerzienrath Zuckschwerdt, gewählt.

— **Genthin,** 22. Mai. (Kleinbahn.) Der Kreistag hat in Bezug auf den Bau einer Kleinbahn von Genthin nach Ziesar beschlossen, nur das Projekt einer normalspurigen Kleinbahn von Genthin nach Tucheim zu unterstützen.

— **Seehausen i. A.,** 21. Mai. (General v. Borstell) auf Poßhof ist gestern gestorben.

— **Salzwedel,** 22. Mai. (Altmärkische Hochzeit.) Nachträglich wird noch bekannt, daß zu der großen Hochzeit in Kallehne allein 600 Butterkuchen und eine große Zahl Napfkuchen gebacken, daß ferner außer 3 Rindern 2 Schweine und 5 Kälber geschlachtet und etwa 1200 Flaschen Wein, 13 Tonnen Lagerbier und 2 Tonnen Weißbier ausgetrunken wurden. In dem Zuge zur Trauung, der photographisch aufgenommen ist, gewahrte man 12 verlobte Brautpaare.

— **Dessau,** 22. Mai. (Der Herzog) und die Herzogin von Anhalt nebst Gefolge haben sich zu längerem Aufenthalt von Dessau nach Wörlitz begeben.

b **Ballenstedt,** 22. Mai. (Abgestürzt.) Der 59jährige Privatmann Leopold Höhne fiel bei einem Ausflug von einer Anhöhe herab und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt anscheinend innere Verletzungen und ist in die Hallesche Klinik aufgenommen worden.

k. **Allstedt,** 22. Mai. (Zur Anlage einer Gasanstalt) ist ein Grundstück zwischen dem Bahngleis, dem Friedhof und der Malzfabrik ausersehen. Mit dem Bau des Gasometers ist bereits begonnen worden, ohne daß man zuvor die landespolizeiliche Genehmigung hierzu nachgesucht und erhalten hatte. Da die naheliegende Malzfabrik, einer der steuerkräftigsten Betriebe unserer Stadt, durch Uebertragung der Gasgerüche auf das Malz eine Schädigung ihres Betriebes befürchtet, so hat dieselbe Einspruch gegen den Bau der Gasanstalt an dieser Stelle erhoben, so daß der Weiterbau vorläufig ruht. Das Legen der Gasrohre in der Stadt ist nahezu vollendet.

— **Gotha,** 22. Mai. (Vom 24. deutschen Schmiedetag) ist noch zu berichten, daß W. Fischer-Magdeburg den Nutzen von Fachschulen für das Schmiedehandwerk im Gegensatz zu den Fortbildungsschulen erörterte. Nach längerer Berathung über dieses Thema wurde eine Resolution angenommen, nach der mit dem Minister über einen Normallehrplan verhandelt werden soll, damit die Fachschule an die Stelle der allgemeinen Fortbildungsschule treten kann. — Der Vorstand wurde beauftragt, die einleitenden Schritte für die Bildung einer eigenen Unfallberufsgenossenschaft für die Schmiede zu thun.

— **Eisenach,** 22. Mai. (Biblische Alterthumskunde.) Bei Gelegenheit der Festfahrt der offiziellen Vertreter der evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem ist der Gedanke erörtert worden, dort ein deutsches evangelisches Institut für biblische Alterthumskunde des heiligen Landes ins Leben zu rufen. Auf einer hier abgehaltenen, von dem Präsidenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0002

des Evangelischen Oberkirchenraths in Berlin, Dr. D. Barkhausen einberufenen Versammlung ist dieser Plan weiter verfolgt worden. An der Konferenz nahmen noch Theil: Kultusminister v. Pawel-Weimar, Präsident Ritter v. Schneider-München, Präsident Voigts-Hannover, Präsident Giese-Schwerin, Präsident Zahn-Dresden. Der Vertreter Württembergs war am Erscheinen behindert. Der vorläufig festgestellte Plan soll demnächst der Eisenacher Kirchenkonferenz zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Der Kaiser, dem der Plan seiner Zeit in der Muristankapelle in Jerusalem unterbreitet worden ist, bringt dem Unternehmen das größte Interesse entgegen.

— **Koburg**, 22. Mai. (Volksbad.) Der Herzog bestimmte die ihm von der Stadt Koburg zur silbernen Hochzeit dargebrachte Festgabe von 10 000 Mk. für Einrichtung eines Volksbades.

— **Bad Harzburg**, 22. Mai. (Von der Sonne schmerzhaft verbrannt) wurde ein hiesiger Herr, der bei dem Nehmen eines Sonnenbades sanft eingeschlummert war. Also auch bei den Sonnenbädern ist die Vorsicht geboten, nicht einen Körpertheil den Strahlen allzulange auszusetzen.

— **Leipzig**, 22. Mai. (Im Zoologischen Garten) sind vier Störche erschienen und haben sofort von den hohen Eichen, die unmittelbar an der zum Waldvark führenden Brücke stehen, Besitz ergriffen. Sie mögen wohl durch ihre am Weiher hockenden Kollegen angelockt und dadurch zum Verweilen veranlaßt worden sein. Einen so billigen Zuwachs zu seinen Thierbeständen kann sich unser Zoologischer Garten allerdings schon gefallen lassen.

— **Markranstädt**, 22. Mai. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich hier im Wolff'schen Stadtgut. Ein älterer Arbeiter, der an der Dreschmaschine beschäftigt war und ein großes Tuch um den Hals trug, wurde von dem Trebriemen der Maschine erfaßt und ihm der Hals bis auf den Wirbelknochen durchrissen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Das Gesicht war dem Unglücklichen auf den Rücken gedreht, so daß die Leiche einen gräßlichen Anblick darbot.

— **Dresden**, 22. Mai. (Der polizeilichen Auflösung) verfiel am Freitag Abend eine sozialdemokratische Versammlung, die einen derartig tumultuarischen Charakter annahm, daß der Vorsitzende vollständig die Macht über die erregten Geister verlor und selbst Handgreiflichkeiten nicht verhindern konnte.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Die erste Ausstellung der Berliner „Secession"** ist auf der Terrasse des Theaters des Westens am Sonnabend eröffnet worden. Es ist dies nach allgemeinem Urtheil die beste Kunstausstellung, die es bisher gegeben hat. Der Katalog enthält wenig über 300 Nummern. An erster Stelle sehen wir eine Reihe herrlicher **Böcklinbilder**, darunter ein ganz neues Gemälde aus dem Jahre 1898 (ein Centaur, der ein Weib geraubt hat und nun verfolgt wird), nach den letzten Arbeiten des Meisters, wie dem „Krieg", in Farbe, Komposition und Charakteristik ganz überraschend, fast wieder auf der Höhe der Meisterwerke aus den 80er Jahren stehend. Wilhelm Leibls vornehme Kunst lernen wir an einer ganzen Reihe hervorragender Proben, die zu seinen allerbesten Arbeiten gehören, aufs neue bewundern. Von den bekannten Mitgliedern der Berliner Secession ist vor allem Liebermann selbst mit mehreren Bildern vertreten; sodann Leistikow, Starbina, Dettmann, Dora Hitz, Reinhold und Sabine Lepsius, O. Frenzel, W. Feldmann, Curt Herrmann, L. von Hofmann, Max Uth, Hoeniger, daneben die Jüngeren, wie Baluschek, Brandenburg, Lippisch, F. Staffen, K. Ziegler und manche andere. Aus München stellten sich die Secessionisten ein, an der Spitze Stuck und Uhde, mit ihnen einige Angehörige der Luitpold-Gruppe, ferner aus Dresden, Karlsruhe, Worpswede die tüchtigsten Kräfte. Auch Meister Thoma fehlt nicht. Daneben aber lernen wir ein paar neue Namen kennen, die Zukunftshoffnungen erwecken: Drei junge Münchener Maler, P. Pottner, Rob. Breyer und R. Schramm-Zittau, einen hochbegabten Thiermaler, sowie zwei Berliner, Erich Hancke und Susanne Goldschmidt. Der Bildhauerwerke sind nicht viele, aber sie stehen auf der gleichen Höhe wie die Gemälde; vor allem seien die kostbaren Werke Adolf Hildebrands, darunter seine Büste Joseph Joachims, und der ergreifende Kopf des kranken Nietzsche von Max Kruse genannt. Für Zeichnungen und Pastelle ist ein eigenes Kabinet eingerichtet.

— **Der allgemeine deutsche Lehrerinnenverein** trat am Sonnabend in Danzig zur fünften Generalversammlung zusammen. Anwesend sind etwa 300 Lehrerinnen. Ein Antrag von besonderer Bedeutung liegt vom neuen Volksschullehrerinnen-Verein Berlin vor auf allgemeine Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen, insbesondere für das weibliche Geschlecht, Erlangung von Sitz und Stimme der Frauen in den Schulkommissionen und Gewährung medizinischer Approbationsprüfung für weibliche Aerzte.

— Wie die „Nowoje Wremja" aus Odessa meldet, hat die dortige **deutsche Kolonie** beschlossen, mit einem Kostenaufwande von 200 000 Rubel ein **eigenes Theater** zu bauen.

— **Deutsch-Südwestafrika.** Am 25. Mai geht die Expedition des Bergmeisters Eichmeyer aus Zellerfeld nach Südwestafrika mit dem direkten Wörmann-Dampfer ab, um das Gebiet von Rehoboth nachmännisch nach Metallen zu untersuchen. Herr Eichmeyer war noch vor Kurzem in Siebenbürgen, um einen im Goldbergbau kundigen Fachmann anzuwerben. Im Ganzen gehen 16 Europäer mit hinaus, im Lande sollen noch etwa 60 Eingeborene angeworben werden. Es soll ganz gründlich vorgegangen werden, der Leiter will Schachte abteufen u. s. f.; er nimmt ein ganz gewaltiges Material mit, z. B. Dynamit, Zünder zu Sprengungen u. s. f. Nachtheilig für die bergmännischen Unternehmungen war es, daß noch niemals eine gründliche Untersuchung in Südwest-Afrika auf das Vorkommen von Metallen angestellt worden war, jetzt soll diese Frage endgültig entschieden werden. Da die Regierung auch das kupferführende Gebiet von Otavi durch den Berginspektor Duft untersuchen läßt, so wird man in Südwest-Afrika endlich zu klaren Verhältnissen kommen.

— Dr. med. Martin Mendelsohn, Privatdozent an der Universität Berlin, der um die Ausstellung für Krankenpflege besondere Verdienste hat, ist zum Professor ernannt worden.

— **Allgemeiner deutscher Stenotachygraphen-Verband.** In Hannover fand an den beiden Pfingstfeiertagen der V. Verbandstag des Allgemeinen deutschen Stenotachygraphen-Verbandstages statt. Der Verbandstag war von 120 Delegierten besucht, welche 5200 Stimmen vertraten. Als Vertreter des Mittteldeutschen Verbandes nahmen Schubert und Strempel (Halle a. S.) an den Verhandlungen Theil. Namens der Stadt Hannover hieß Senator Dr. Glackemeyer die Versammlung willkommen; der Verbandsvorsitzende, Parlamentsstenograph Dahms-Berlin erinderte mit einem Hoch auf die Stadt Hannover. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Stenotachygraphische Schule z. B. 300 Vereine mit rund 9000 Mitgliedet zählt, von dem kleinen Zehnpfennig-Lehrbuch der Stenotachygraphie wurden in 1½ Jahren 110 000 Exemplare abgesetzt. Der Verbandstag beschloß u. A., zur Erledigung der Verbandsgeschäfte einen besoldeten Verbandssekretär anzustellen. Der Vorsitzende, Parlamentsstenograph Dahms-Berlin wurde einstimmig wiedergewählt. Am Abend des zweiten Feiertags sprach Referendar Thoma-Augsburg in einer öffentlichen Stenographen-Versammlung über das Thema: „Ein Wendepunkt in der Geschichte der Stenographie." Mit dem Verbandstage war eine stenographische Ausstellung verbunden, die sich lebhaften Zuspruchs erfreute. Der nächste Allg. D. Stenotachygraphentag wird Pfingsten 1902 in Nürnberg stattfinden.

— **Im Luisentheater zu Berlin** wurde am Sonnabend „Der Kammerkater", Schwank in drei Akten von Carl Wilh. Geißler, zum ersten Male aufgeführt; das Publikum amüsirte sich herzlich und bereitete der ziemlich minderwerthigen Novität einen heiterkeitserfolg, besonders in dem hübsch aufgebauten und mit wirksamer Steigerung versehenen zweiten Akt.

Sport und Jagd.

W **Erfurt**, 22. Mai. Das große Radfahrerfest für die mitteldeutschen Gaue des deutschen Radfahrer-Bundes und das internationale Bahnwettfahren, welches gestern aus Anlaß der neuerbauten Rennbahn hier abgehalten wurde, erfreute sich trotz der regnerischen Witterung einer sehr starken Betheiligung. Nachdem Vormittags ein Preis- und Blumenkorso durch die Straßen der Stadt unternommen war, fand Nachmittags auf der neuen Rennbahn im Andreasried das große Wettfahren statt, zu dem sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden hatten. Das Hauptfahren, an welchem sich nur Berufsfahrer des In- und Auslandes betheiligten, endete mit einem Siege des Franzosen L. Bocquillon-Paris. Derselbe legte 25 Runden (10 000 Meter) in 14 Min. 6⅘ Sek. zurück. Der Preis bestand in 300 Mk. Den zweiten Preis (125 Mk.) erhielt der Deutschösterreicher Emile Kudela-Teplitz, den dritten Preis (60 Mk.) der Engländer J. Camp-London.

Vermischtes.

Ein silberner Kranz für das Mausoleum des Fürsten Bismarck. Ein in seiner Art höchst seltenes und dabei sehr eigenartiges und gediegenes Stück Kölnischer Goldschmiedearbeit, ein silberner Kranz, ist für das Mausoleum des Fürsten Bismarck bestimmt. Es ist eine Stiftung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. Das ganze, etwa 2 Meter hohe Stück zeigt einen Eichenkranz und darin einen Lorbeerkranz. In der Mitte des letzteren befindet sich das Wappen des Fürsten Bismarck mit Helmzier und Helmkleinod. Beide Kränze verbindet eine breite Schleife, auf deren Ende die Inschrift „Dem Schöpfer deutscher Einheit, dem Förderer deutscher Arbeit. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat" die Bestimmung des Kranzes andeutet. Unter der Unterschrift befinden sich die Embleme von Bergbau und Handel einerseits und andererseits die Wappen von Rheinland und Westfalen.

Die Geschenke für die Königin Victoria zu ihrem bevorstehenden 80. Geburtstage sind fast so zahlreich wie seinerzeit zu ihrem Jubiläum. Das großartigste Geschenk ist das der indischen Fürsten, welche, nebenbei bemerkt, in den letzten Jahren jede Gelegenheit ergriffen haben, ihre Treue zu bezeugen. Unter diesen Gaben befinden sich viele reiche orientalische Lackachen, und zwar so viele, daß die Hofbeamten Mühe haben, ihnen die richtige Stelle anzuweisen. Schon seit acht Tagen arrangiren sie die Geschenke im Schloß Windsor, und es ist wahrscheinlich, daß sie in Bälde in der Hauptstadt ausgestellt werden. Es giebt keinen bedeutenden indischen Fürsten, welcher nicht sein Angebinde gesandt hat.

Der freie Yankee. Aus New-York wird gemeldet, daß der Stadtvorsteher von New-York mehrere tausende Briefe erhalten hat, welche gegen den Plan Einspruch erheben, daß die öffentlichen Gebäude aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages der Königin Viktoria beflaggt werden.

Verhaftung eines Anarchisten. In Rotterdam wurde ein verdächtiger Franzose verhaftet, welcher eine Fahrkarte nach dem Haag gelöst hatte. Derselbe hatte ein Schreiben in der Tasche, welches besagt, daß er ein Freund Sebastian Faures sei. Er wurde sofort an die französische Grenze zurückbefördert.

Eine hochdramatische Szene, wie sie sonst nur in der Vorstellung von Sensationsromanschreibern zu bestehen pflegt, ereignete sich im Städtchen Rudolfswerth (Krain). Ein Telegramm meldet darüber Folgendes: In Rudolfswerth sollte gestern der Zigeuner Simon Held wegen des Verbrechens des Raubmordes hingerichtet werden. Der Scharfrichter war bereit, der Delinquent beichtete dem Priester. Die Beichte enthielt jedenfalls Bedeutsames, denn sofort trat der Gerichtshof zusammen und beschloß, nachdem der Verurtheilte vor dem Untersuchungsrichter den Inhalt der Beichte wiederholt hatte, die Einstellung der Hinrichtung und berichtete an den obersten Gerichtshof in Wien. Der Zigeuner wurde wieder in Ketten gelegt und ins Gefängniß geführt. Der Scharfrichter blieb in Rudolfswerth.

Neufelds Gefangenschaft bei Mewelik. In der Juninummer des Worlds' Magazine beginnt Neufeld die Beschreibung seiner Gefangenschaft in Omdurman. In der Einleitung erzählt Sir George Newnes die brutale Behandlung Neufelds durch das englische Kriegsdepartement, welches ihm ungesetzlicherweise verbot, Memoiren herauszugeben. Neufeld war infolgedessen total gebrochen, doch Newnes überredete ihn, sich nicht an das Verbot zu kehren. Neufeld wendet sich in der Erzählung bitter gegen seine Verleumder und beschreibt im ersten Theil, wie er durch Verrath in die Hände des Derwische fiel.

Wegen Unterschlagung von 168 000 Rubel Staatsgeldern wird von den russischen Behörden der Kassirer der Schatzkammer der Kreisstadt Lask im Gouvernement Petrikau, Namens Dimitry Pavlowitsch Dmitriew steckbrieflich verfolgt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Defraudant, in dessen Begleitung sich eine etwa 28jährige, korpulente Dame befindet, nach Deutschland gewandt hat, um die russischen Werthpapiere hier umzuwechseln, so sind die Bank- und Wechselinstitute von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden. Gleichzeitig wurden die deutschen Polizeibehörden unter Uebermittelung je einer Photographie des Flüchtigen ersucht, auf ihn zu fahnden. Nach dem Steckbrief ist der ungetreue Beamte 35 Jahre alt, von hoher Gestalt, hat bräunliche Gesichtsfarbe, graue Augen und gedrogene Nase. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß seine Finger an den Enden auffallend große Verdickungen aufweisen.

Einen sonderbaren Spaziergang unternahm neulich ein Bahnhofsschreiber in Hamburg. Zwischen 7 und 8 Uhr Vormittags benutzte er eine zum platten Dach der Empfangshalle des Hamburger Hauptbahnhofs führende Treppe und spazirte dort umher. Es kam ihm die Lust an, dort oben ein Tänzchen zu wagen. Dabei kam er den aus bunten Scheiben hergestellten Oberfenstern der Halle zu nahe, brach durch und fiel zwischen den eisernen Rahmen der Glasscheiben fest. Die Glasscherben fielen in die Bahnhofshalle. Durch das Getöse wurde man auf den merkwürdigen Mann aufmerksam. Er wurde heruntergeholt und zur Leistung des Schadenersatzes angehalten.

Berliner Chronik.

— **Pfingsten im Neuen Palais.** Nach langer Abwesenheit ist der Hof am Sonnabend wiederum in das Neue Palais eingezogen. Im vorigen Jahre hatte der durch den anhaltenden Regen hervorgerufene hohe Wasserstand so ungünstige sanitäre Verhältnisse gezeitigt, daß das Hoflager nach Potsdam verlegt werden mußte. So comfortabel aber auch die Räume im dortigen Stadtschlosse sind, so wenig bequem ist die ganze Anlage für einen modernen Hofhalt. In drangvoller Enge sind die Hofstaaten einlogirt, und auch das Kaiserpaar muß sich mit einer kleinen Anzahl Zimmer im zweiten Stockwerk behelfen. Nächst dem Berliner Schlosse, das wegen des Mangels einer Parkanlage nur für die Wintermonate in Frage kommt, ist das Neue Palais die liebste Residenz des Kaiserpaares. Hier können sich die hohen Herrschaften mit ihren Kindern in den schönen Anlagen und dem nahen Wildpark nach Herzenslust ergehen, unbesorgt, daß sie von der lästigen Neugier verfolgt werden. Schon in den frühen Morgenstunden unternimmt der Kaiser seinen Ausritt; gleichzeitig mit ihm sitzt die Kaiserin im Sattel. Die Prinzen traben auf munteren Ponies mit den kaiserlichen Eltern um die Wette; Prinz Joachim und die Prinzeß, das Nesthäkchen, kutschiren ein schmuckes Wägelchen. Die ohnehin sehr ausgedehnten, für den unmittelbaren Gebrauch als Wohnung und nicht nur als Repräsentationsräume dienenden Baulichkeiten gestatten eine so bequeme Hofhaltung, wie in keinem anderen Schlosse, wo die leidige Raumfrage als heroisches Uebel gilt. So eigenthümlich es klingt, von den hundert Schlössern, über welche die Krone gebietet, kommt als dauernder Aufenthalt zur Zeit eben nur das Neue Palais in Frage. Heute weht dort die Standarte des Kaisers von der hohen Schloßkuppel; im herrlichen Fahnen- und Blumenschmuck prangen die historischen Communs. Dort hielt am zweiten Pfingstfeiertage altem Brauche nach das aus allen Theilen der Armee zusammengesetzte Lehr-Infanterie-Bataillon sein Schrippenfest ab, bei dem der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen sich als Gäste einfanden. Das Palais ist mit dem Sonnabend für den Fremdenbesuch geperrt worden; aber auch der Besuch seiner nahen Umgebung ist in diesen Frühlingstagen lohnend. Wer in der Morgenfrühe nach der Wildparkstation fährt, die lange nach dem stolzen Schlosse führende Allee durchschreitet, die herrliche kühle Luft des Wildparks atmet, die Vögel jubiliren hört und dann im Sonnenglanz die stolze Residenz schimmern sieht, der meint, daß der alte Fritz das einen trefflichen Geschmack gehabt habe, als er sich just an dieser Stelle seinen Palast baute.

Kirchliche Anzeigen.

Johanneskirche: Mittwoch, den 24. Mai, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Südstr. 62; Past. Faßmer.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 20. Mai 1899.

Aufgeboten: Der Produktenhändler Nathan Samuel, Bitterfeld und Selma Ullmann, Coblenz. Der Kaufmann Feodor Krutsch, Halle und Klara Krahmer, Merseburg.

Eheschließungen: Der Stanzer Heinr. Gericke, Thale und Pauline Jerichow, Berlin. Der Schmied Herm. Schwahn und Anna Keil gen. Riethorn, Bernhardstr. 11. Der Buchhalter Bruno Ludwig, Anhalterstr. 3 und Ida Schubert, Merseburgerstr. 102. Der Steuersekretär Kurt Allstadt, Hermannstr. 31 und Louise Faber, Weidenplan 11. Der Glaser Fritz Biering, Gartenstr. 6 und Marie Stöcklein, Martinsberg 13. Der Kaufmann Johannes Anders, Dorotheenstr. 17 und Anna Loesch, Wettinerstr. 2. Der Friseur Otto Otterburg und Helene Reiher, Taubenstr. 23. Der Zimmermann Friedr. Perl, Thorstr. 11 und Emilie Fleischhauer, Völbergerweg 84. Der Zimmerpolier Ferd. Nethge, Sternstr. 5 und Marie Frommann, Giebichenstein. Der Schlosser Wilh. Knoche, Streiberstr. 38 und Lina Heistermann, gr. Ulrichstr. 10. Der Lokomotivhilfsheizer Stanislaus Dybisbanski, Schillerstr. 28 und Marianna Stöbe, Beesenerstr. 20. Der Bäckermstr. Paul Deutschbein und Lina Rothe, alt. Markt 24. Der Former Wilh. Erichowiak, Spitze 9 und Louise Weber, Merseburgerstr. 10.

Geboren: Dem Bezirksfeldwebel Emil Topf, Bernhardstr. 13, T. Marianne. Dem Fabrikarb. Ernst Hildebrand, Beesenerstr. 20, T. Marie. Dem Marktheifer Rob. Künstling, Liebenauerstr. 16a, S. Robert. Dem Handarb. Otto Schauerhammer, Hirtenstr. 1, S. Willy. Dem Schneider Franz Koslowski, Gartenstr. 7, S. Paul. Dem Fleischer Wilh. Riesch, Geiststr. 17, S. Wilhelm. Dem Kaufmann Rob. Henseling, Fürstenthal 5, S. Joachim. Dem Lokomotivheizer Wilh. Crain, Reideburgerstr. 2, S. Willy. Dem Oberlehrer Dr. phil. Friedr. Kähler, alte Promenade 14, T. Dem Handarb. Karl Blume, Albrechtstr. 25, T. Anna. Dem Maler Franz Schüye, Gothestr. 41, S. Franz. Dem Former Karl Wüstemann, gr. Wallstraße 42, S. Kurt.

Gestorben: Der Pastor em. Dr. theol. Heinrich Hoffmann, 78 J., Kirchthor 22. Pauline Heimbach gen. Goethe, 23 J., Klinik. Des Schuhmacher August Klabunde S. Arno, 2 Mon., gr. Brauhausstr. 31. Der Hausdiener Otto Schaaf, 22 J., Augustastr. 6. Des Handelsmann Herm. Reuter T. Dorothee, 2 J., St. Elisabethhaus. Des Bankier Julius Becker T. Marie, 6 J., Martinsberg 9. Des Kutscher Alfred Schmidt S. Albert, 3 Mon., städt. Kinderasyl.

Meldungen vom 22. Mai 1899.

Gestorben: Der frühere Schneidermstr. Ludwig Wilhelm, 78 J., Riebeck-Stift. Klara Werner, 67 J., Jägerplatz 31. Der Invalide Wilh. Nechenberg, 49 J., Geiststr. 55. Der Schriftsetzer Otto Ebert, 40 J., Fakobstr. 47. Des Arbeiter Herm. Klemp S. Willy, 8 Mon., Kinderasyl. Der Arbeiter Karl Rudolph, 35 J., Hirtenstr. 3. Des Schneider Paul Poppe S. Willy, St. Elisabeth-Haus. Der Arbeiter Herm. Ehrystall, 24 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. Gertrud Goetz, 23 J., Altstadt. Der Handarb. Karl Frische, 49 J., Ackerstr. 1. Der Handelsmann Herm. Tetzner, 28 J., Lessingstr. 28.

Cröllwitz, Meldungen vom 7. bis 21. Mai 1899.

Geboren: Dem Fabrikarb. Karl Görl, Friedrichstr. 19, T. Elise Anna. Dem Schlosser Emil Riffert, Brunnenstr. 8, S. Heinrich Emil Ernst. Dem Bahnarb. Albert Böckel, Dölauerstr. 17, T. Marie Gertrud.

Gestorben: Des Fabrikarb. Wilhelm Wust T. Elie Hedwig, 7 Mon., Dölauerstr. 6. Die Wittwe Dorothee Großmann geb. Graf, 67 J., Thalstr. 25.

Zur Anmeldung im Standesamt ist Legitimation erforderlich.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel**, Halle a. S.

Migränin
TABLETTEN
Name geschützt
FABRIKWERKE vorm. MEISTER LUCIUS & BRÜNING HOECHST A. MAIN
MIGRÄNIN-TABLETTEN
Radicales Mittel gegen Kopfweh jeder Art
Erhältlich in den Apotheken
SCHUTZ-MARKE
Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.
Pulver verlange man ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".

Schirmfabrik Fritz Behrens HALLE

Wratzke & Steiger, Edelschmiederei mit Kraftbetrieb.
Modernste lange Damenketten
in allen Preislagen am Lager.

Die geehrten Leser und Interessenten der Hallenschen Zeitung, Landeszeitung f. d. Prov. Sachsen werden höflichst gebeten, auf der Reise, in der Sommerfrische, auf Ausflügen u. s. w. stets ihre Zeitung zu verlangen und auf dieselbe hinzuweisen. — Insolge regelmäßiger telephonischer und telegraphischer Verbindung mit Berlin ꝛc. gehört die Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1008. gr. Steinstr. 8.
Veranda-Möbel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Ausbruch der Tollwuth bei einem Hunde in der Ortschaft Ammendorf amtlich festgestellt worden ist, wird hiermit in Gemäßheit des § 20 der Instruktion zur Ausführung der §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 27. Juni 1895 für die Ortschaften Ammendorf und Beesen a. Elster angeordnet, wie folgt:

1. Alle vorhandenen Hunde sind für einen Zeitraum von drei Monaten festzulegen (durch Anketting oder Einsperrung).
2. Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.
3. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches fest angelegt werden.
4. Die Verwendung von Hütehunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
5. Hunde, welche frei umherlaufend betroffen werden, sind sofort zu tödten.
6. Zuwiderhandlungen werden nach § 65 des Viehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Wörmlitz, den 20. Mai 1899.

6975] **Der Amtsvorsteher.**

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer **Hermann Dockhorn, Adelbert Koerting** und **Paul Rapsilber** hierselbst ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Wörmlitz, den 20. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **F. Brandt** zu **Untermaschwitz** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Peißen, den 20. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Rindviehbeständen des Ritterguts **Poplitz**, der Gutsbesitzer **E. Faulwasser** und **Reinicke** zu Cuitrena, der Landwirthe **A. Haarstrick** und **H. Stock** zu Unterpeißen, **F. Dockhorn**, Besenslaublingen, des Schmiedemeisters **E. Becker** und der Firma **Aug. Ernst**, G. m. b. H. zu Besenslaublingen und schließlich der Domäne **Neubeesen** ist erloschen.

Neubeesen, den 18. Mai 1899.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Von den zwei dem Handelsmann **Eduard Jäntsch** zu **Nehlitz** gehörigen Pferden ist eins von der **Borna'schen Krankheit** befallen, und selbiges auf Anordnung des Herrn Kreisthierarztes Friedrich getödtet worden.

Gutenberg b. Trotha, den 20. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Kreischaussee **Nietleben-Siersleben** ist wegen Aufbruchs- und Neupflasterarbeiten vom Bahnhof Nietleben bis an den in der Nähe des Gasthofes „Zur Tanne" in Nietleben belegenen Grubenweg vom 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt. Die Fuhrwerke haben daher die sogenannte alte Kohlenstraße oder die Chaussee über Nietleben zu nehmen.

Zscherben, den 22. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

Domänen-Cession.

Eine **500 Morgen große Weim. Domäne**, in schönster Lage Thüringens, ist unter sehr **günstigen Bedingungen** sofort zu cediren. Christliche Reflectanten mit einem verfügbaren Vermögen von 50–60 000 M. wollen sich unt. **A. O. 144** an **Rudolf Mosse, Magdeburg**, wenden. [6707

Allodial-Ritterguts-Verkauf

in Mecklenburg. Schön gelegen, 1¼ km Bahnhof, 20 Min. Bahnf. bis Stadt mit 20 000 Einw. (Militär). Groß: ca. 550 ha (⅔ Weizen-, ⅓ Roggenboden) incl. 112 ha hervorrag. stark. Buchen- und Eichenforst, neueste Taxe über 400 000 Mk. Preis ca. 700 000 Mk. Verkauf wegen Alter und Kränklichkeit des Besitzers. Verkaufsbedingungen 2c. durch **C. Wilhelm**, Gutsbesitzer und Oberförster a. D. zu **Lübeck, Kastorpstr. 5.** Auf Wunsch können größere u. kleinere Forst- u. Jagdgüter nebst Verkaufsbeding. nachgew. werd.

Herrschaftl. Grundstück

feinste Lage der Wilhelmstraße, mit schönem Garten, Veranden und Einfahrt preiswerth zu **verkaufen**. Näh. durch **Karl Peril, Thalamtstraße 3.** [6840

Ein Hausgrundstück,

mit gutgehendem **Holz- u. Kohlengeschäft** in größerer Stadt Thüringens, **zu verkaufen.** Offert. unter **A. E. 9080** an **Rud. Mosse, Erfurt** erbeten.

Ein klein. Fabrikgrundstück

in Erfurt, mit massiv gebautem Wohnhaus, ca. 3000 qm Flächeninhalt, am Güterbahnhof, eventuell mit Bahnanschluß ist **zu verkaufen.** Gefl. Offert. unt. **A. E. 9079** an **Rud. Mosse, Erfurt** erbeten.

Mein seit 45 Jahren in der Provinz Brandenburg bestehendes **Glas- und Porzellan-Geschäft** will ich unter sehr günstigen Bedingungen **verkaufen.** Dasselbe liegt in der Hauptstraße einer Kreisstadt mit Landgericht, Seminar, Eisenbahn, Wasserstraße und 1 Regiment Soldaten. Anfragen unt. **M. H. 854** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Aus Privathand verkäuflich:

1. brauner Wallach, Jähr., 1,72 m groß, Kommandeurpferd, komplett geritten, für jedes Gewicht. Preis 2400 M.

2. Goldfuchsstute, 7jährig, 1,81 m groß, auffallende Figur, auch ein- und zweispännig gefahren, für schwerstes Gewicht. Preis 2300 M.

3. brauner Wallach, Jähr., 1,70 m groß, komplett geritten, auch als Damenpferd geeignet, für mittleres Gewicht. Preis 1500 M.

Näheres im **Halleschen Reiter-Verein** beim Stallmstr. **Kirste**, Yorkstraße 74. [6862

Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. Mai

steht ein großer Transport

hochtrag. u. frischmilch. Kühe

preiswerth bei mir zum Verkauf.

Moritz Schloss, Halle a. S., Königstraße 62, Fernspr. 560.

Ein angekörter **Deckhengst, Oldenburger**, 175 cm groß, sicher im Geschirr, ist **zu verkaufen** bei **G. Wenzel, Töppel** bei Zerbst. [6911

In Folge Todesfall eines Kavallerie-Offiziers steht sehr hübsche, preußische

Fuchsstute,

7 Jahre alt, 1,65 groß, für leichtes und mittleres Gewicht, lammfromm, fehlerfrei, flott und ausdauernd, guter Springer, hier zum Verkauf.

Dominium Morungen b. Sangerhausen a. H.
6908)

120 englische

Lämmer

verkauft [6854
Domäne Cuculau bei Kösen.

30 Stück

Merzschafe

stehen zum Verkauf auf **Rittergut Gößnitz** bei Klosterhäseler.
6910]

Unicum (D. R. G. M.) **bester Pferdekutterbeutel**, zusammenlegbar, aus imprägn. Stoff, ist zugleich **Tränk- und Futterbeutel** mit selbstthätiger Regulirleine. Sehr solid und preiswerth, empfiehlt per Stück **M. 3.—** (nach ausmärts franco) [5193
Fritz Zirkenbach, Leipzigerstr. 69
Säcke- und Plauen-Geschäft.

Preisgekrönte starke

Kleereiter

in bekannter Güte sind wieder vorräthig und empfiehlt billigst

C. Voigt, Zimmermeister,
Aken (Elbe).

Mehrere Göpel- und Dreschmaschinen

mit und ohne Schüttelzeug,
Häckselmaschinen
für Hand-Göpel mit Schutzvorrichtung,
Schrotmühlen
für Göpelbetrieb verkauft billig
Carl Meier,
6853] Raffineriestraße 4.

Kleereiter,

beste Konservirung für alle Futterkräuter, mit allem Zubehör empfiehlt

Carl Homann in Barby.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus

Der Erwerb.

Jeder, der **Geld verdienen** will, verlange sofort Gratis-Zusendung dieser Brochure. Kostenloser Nachweis lohnender Erwerbszweige für alle Kreise. Verlag **„Der Erwerb"**, Dresden-Neustadt. [6667

Julius Müller,

Neumarktbrauerei

Halle a. S., Geiststraße 19

zahlt bis auf Weiteres pro Stück 1 Pfennig für zurückgebrachte Flaschen mit obiger Firma im Glase und auf Patentverschluß.

ff. geröstete Kaffees

jeden Tag frisch, in allen Preislagen, Perlkaffee von Mk. 1.— pro Pfund an, empfiehlt (5905
Carl Booch, Breitestraße 1.

Trau! Schau! Wem?

Das **Privat-Detectiv-** und **Auskunfts-Institut**

von **Otto Harnisch** in **Halle a/S.**

bewirkt gewissenhaft, prompt und discret.

Ermittelungen, Beobachtungen, Special-Auskünfte, Schuldeneinziehungen und Vertrauens-Angelegenheiten

jeder Art auf allen Plätzen der Welt.

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

Läden: **Leipziger Str. 33.** Fernsprecher 1248
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke). Fernspr. 1252
Moritzkirchhof 5

und Annahme bei Herrn **E. Galander**, neben Walhalla. [5830

Gummi-Garten-Schläuche

in bester Qualität zu Fabrikpreisen

Fernspr. 320 **Eulner & Lorenz** Frankestr. 7

Damen- u. Herren-

Filzhüte.

Christian Voigt,

Schmeerstrasse 21.

Fernsprecher 244.

Grand-Restaurant Reichshof

verbunden mit dem **Hall. Weinhaus zum Rebstock**

Eingang Kaulenberg

Weinstube I. Ranges

empfiehlt nur von ersten Firmen

Weine

in **Originalflaschenabzügen.**

Alle Delikatessen der Saison.

Hochachtend **Herm. Schröter.**

Unsere täglich frisch

Gerösteten Caffees,

Pfd. 80 Pf., 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk. sind von ausserordentlich feinem Geschmack, Aroma, sehr ergiebig im Gebrauch und die Preise äusserst billig.

Ein einziger Versuch überzeugt.

Pottel & Broskowski.

Kegelbahn

gut asphaltirt, mit freundlichem Kegelzimmer versehen, für einige Abende zu besetzen.

Hotel Kaiserhof, Reilstr. 132.

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES!

HANNOVER

CAKES-FABRIK

H. BAHLSEN

Wein-Offerte!

Obermosel	à Fl. 55	Pfg.
Winninger	„ „ 65	„
Zeltinger	„ „ 75	„
Piesporter	„ „ 100	„

und theurer!

Dürkheimer	à Fl. 80	Pfg.
Laubenheimer	„ „ 100	„
Niersteiner	„ „ 125	„

und theurer!

Bowlen-Sekt,

à Fl. 1,75 u. 2,25 Mk.

Schaumweine, Champagner in allen Preislagen.

Italienische u. französ.

Rothweine,

à Fl. von 65 Pfg. u. 1,00 Mk. an.

Portwein,

à Fl. 1,50 Mk. und theurer.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Julius Bethge,

Leipziger Strasse 5,

Delikatess- und Weinhandlung.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 13 Jahren, am **23. Mai** 1886, starb zu Berlin der berühmte Geschichtschreiber Leopold von Ranke. Seine Werke bieten nach der Seite des öffentlichen Lebens hin eine genau entschließende Ergänzung der Göthescheschen Weltanschauung dar. Seine Fruchtbarkeit war ohne gleichen; er ist wie ein Baumreiser, der mächtige Quadersteine historischer Wahrheit aufthürmt für die Ewigkeit, und dabei so objektiv wie nur möglich. Noch als Greis machte er sich an das Riesenwerk einer Weltgeschichte. Ranke wurde am 20. Dezember 1795 zu Wiehe a. d. Unstrut geboren.

In eigener Sache!

Wie die „Saalezeitung" Gerichtsberichte macht.

Die Ausfertigung des Urtheils und seiner Begründung in dem Prozesse des Verlegers der Halleschen Zeitung, Herrn Otto Thiele, wider den Redakteur des Volksblattes, Herrn Wilhelm Swienty, ist nunmehr bei uns eingegangen. Die Begründung des Urtheils hat folgenden Wortlaut:

In der am 16. Februar 1899 erschienenen Nr. 40 des „Volksblattes" ist unter der Rubrik „Lokales und Provinzielles", für welche der Angeklagte (Herr Wilh. Swienty) als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hat, ein Artikel „Vom guten Ton der Unternehmer" enthalten.

In diesem Artikel spricht der Verfasser auch „von dem edlen Blatte des raufluftigen Herrn Otto Thiele".

Der Privatkläger fühlt sich durch die Bezeichnung als raufluftiger Herr beleidigt und hat deshalb form- und fristgerecht die Privatklage gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, den Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung erhoben.

Daß in der Bezeichnung einer Person als raufluftig eine Beleidigung zu erblicken ist, steht außer allem Zweifel, wenn auch der Angeklagte der Meinung zu sein scheint, daß sich die Herren von der Presse die ärgsten Beleidigungen zufügen können, ohne daß sie dafür strafbar wären. Ferner aber hat der Angeklagte versucht, den Wahrheitsbeweis für die Bezeichnung des Privatklägers als raufluftig zu führen, indem er behauptete, daß gelegentlich einer Versammlung des konservativen Vereins, in welcher es sehr erregt zugegangen sei, der Privatkläger sich durch Schlagen mit einem Stuhlbeine hervorgethan habe. Der angetretene Beweis ist ihm aber mißlungen.

Nach der übereinstimmenden Aussage sämmtlicher Zeugen wäre es in jener Versammlung zwar bald zu einer Schlägerei gekommen; gerade aber durch das besonnene Verhalten des Privatklägers ist diese verhindert und nach der völlig einwandfreien Aussage des Zeugen Liebermann hat sich auch später, als die Stimmung immer noch sehr erregt war, der Privatkläger vom Gedränge zurückgehalten.

Allerdings ist durch den erwiesenermaßen von ihm gebrauchten Ausdruck „unanständiger Mensch" der erste Anlaß zu der späteren aufregenden Scene gegeben.

Es war mithin thatsächlich festzustellen, daß der Angeklagte den Privatkläger in der Nummer 40 der von ihm redigirten Zeitung „Volksblatt" vom 16. Februar 1899 wörtlich öffentlich durch die Bezeichnung als „raufluftig" beleidigt hat.

Daß dem Angeklagten dabei der Schutz des § 193 Straf-Gesetzbuchs zur Seite stehe, ist von ihm weder behauptet, noch konnte er ihm zugesprochen werden, da für den Angeklagten kein Grund vorliegt, welcher ihn zu diesem Angriff gegen den Privatkläger berechtigt erscheinen ließe.

Der Angeklagte war daher wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 185 und 200 Straf-Gesetz-Buchs und § 20 Reichspreßgesetzes zu bestrafen.

Der Umstand, daß das Volksblatt durch vielfache Angriffe der Halleschen Zeitung, deren Verleger der Privatkläger ist, gereizt war, ließ eine geringe Geldstrafe als Sühne hinreichend erscheinen, in Anbetracht der Vorstrafe des Angeklagten wegen Beleidigung mußte das Gericht von dem niedrigsten Strafmaß Abstand nehmen. Die erkannte Strafe erschien daher gerechtfertigt.

Da außerdem die Beleidigung öffentlich durch die Zeitung erfolgte, war dem Beleidigten unter Wahrung seiner weiteren Ansprüche aus § 200 Abs. 2 Str.-G.-B. nach Abs. 1 a. a. O. Publikationsbefugniß zuzusprechen.

Die Entscheidung über die Kosten entspricht den §§ 497, 503 Straf-Prozeßordnung. gez. Weigelt.

Vorstehendes Urtheil wird hiermit ausgefertigt und diese Ausfertigung dem Buchdruckereibesitzer Otto Thiele mit dem Bemerken ertheilt, daß das Urtheil rechtskräftig ist.

Halle a. S., den 12. Mai 1899.

gez. Blume, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abtheil. IX.

*

Wir haben diesem Erkenntniß noch einige Bemerkungen hinzuzufügen. Es hat nämlich ein Theil der hiesigen Presse den in Frage stehenden Prozeß in einer Weise fruktifizirt, welche weder unparteiisch genannt werden kann noch journalistischem Takte entspricht. Es ist vor Allem die hiesige freisinnige „Saalezeitung", welche von diesen Vorwürfen betroffen wird. Nachdem einen Tag nach der Gerichtsverhandlung das sozialdemokratische „Volksblatt" ein sehr ausführliches, selbstredend stark gefärbtes und nicht in allen seinen Theilen zutreffendes Referat veröffentlicht hatte, führte sich Tags darauf auch die „Saalezeitung" bemüßigt, einen langen Bericht über die Verhandlung zu bringen. Dieser Bericht ist nicht nur höchst unvollständig, sondern zum Theil direkt falsch, die ganze Angelegenheit ist zudem in durchaus ungerechtfertigter Weise aufgebauscht. Wir wissen nicht, woher der Bericht stammt, aber soviel steht fest, daß er entweder aus dem Referate des Volksblattes zusammengeschrieben worden ist, oder daß der verehrliche Berichterstatter der „Saale-Zeitung" während der Verhandlung geschlafen hat, oder endlich, daß Unkenntniß und Böswilligkeit gemeinsam an demselben gearbeitet haben. Ist es so wie so in der halbwegs anständigen Presse Brauch, über Gerichtsverhandlungen streng unparteiische Referate zu bringen, so hätte man in dem vorliegenden Falle, wo es sich um die Privatklage des Verlegers eines an demselben Orte erscheinenden bürgerlichen Blattes handelte, von dem Takte der Redaktion bezw. des Verlages erwarten dürfen, daß von der Verhandlung überhaupt kein Bericht oder nur eine kurze Mittheilung über den Ausgang publizirt wurde. Zumal da die ganze Angelegenheit an sich die Oeffentlichkeit nicht im Geringsten interessiren konnte. Denn es handelte sich lediglich um einen persönlichen Zwist des Herrn Otto Thiele und eines hiesigen Antisemitenführers, der, wiewohl das Tischtuch zwischen der konservativen und antisemitischen Partei seitens der ersteren längst zerschnitten ist, sich nicht scheute, die zwangslosen Unterhaltungsstunden, in denen sich einige Mitglieder des hiesigen konservativen Vereins zu vereinigen pflegen, mit seiner Gegenwart heimzusuchen, die Harmonie zu stören und auf die Halleschen Zeitung zu raisonniren, weil sie konservativ, nicht radauantisemitisch ist. Um zwanglose Unterhaltungsstunden, sozusagen um einen Stammtisch von Mitgliedern des konservativen Vereins, keineswegs am offizielle Versammlungen desselben handelt es sich bei den Mittwochszusammenkünften im „Goldenen Schiffchen". Das Alles mußte die „freisinnige" Saalezeitung wissen, die ja ihre Redakteure ꝛc. aus dem konservativen Lager und speziell aus der Halleschen Zeitung zu beziehen mit heißem Bemühen stets beflissen ist.

Aber darum handelt es sich hier nicht; denn dem konservativen Verein thut es keinen Schaden, wenn ein Blatt wie die „Saalezeitung" unrichtige Berichte über ihn in die Welt streut. Erst jüngst haben dem Redakteur der Hall. Ztg. angesehene Leute, welche den konservativen Parteien nicht angehören, ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß die „Saalezeitung" auf einem nicht viel höheren Niveau sich befinde, wie das hiesige „Volksblatt". Wir stehen sogar noch auf einem schrofferen Standpunkte: wir achten das „Volksblatt" weitaus höher, als die „Saalezeitung". Denn so verwerflich die Ziele der Sozialdemokratie sein mögen: das „Volksblatt" kämpft offen und kräftig für dieselben und schaut dabei nicht nach rechts und nicht nach links, die „Saalezeitung" aber ist aus lauter Versteckspielen zusammengesetzt. Heimtückisch und hinterlistig verspritzt sie ihr Gift; indem sie von Zeit zu Zeit in einigen leeren Phrasen sich den Anschein giebt, als seien ihr Monarchie, Vaterland und Deutschthum sympathische Dinge, lassen ihre Artikel und Notizen das sehr häufig nicht im Geringsten erkennen; die „Saalezeitung" hat geradezu eine Routine darin erlangt, die Fundamente unseres Staatslebens heimlich unterminiren zu helfen. Sie ist es, die das naive Publikum unversehens für die Sozialdemokratie reif macht. Wenn dabei die „Saalezeitung" sich immer etwas auf ihren noblen Ton zu Gute thut, so klingt das in der That ausnehmend komisch. Dem deutschen Manne ist im Kampfe ein kräftiger, offener Hieb weitz Gott sympathischer, als ein Stich von hinten mit einer vergifteten Stecknadel. Der energische, ununterbrochene Kampf aber gegen die Sozialdemokratie mit den schärfsten Waffen erscheint uns als die erste und vornehmste Pflicht der nationalen Presse. Wenn die „Saalezeitung" anderer Meinung ist und vor der Sozialdemokratie entweder schweifwedelt oder im besten Falle ihr mit schwächlicher Lauheit begegnet, so können wir es nicht ändern, beneiden sie aber um diese kümmerliche Meinung wahrlich nicht.

Worum es sich aber heute handelt, ist das Taktgefühl der „Saalezeitung". Denn sie brachte das Referat über den in Frage stehenden Prozeß nicht nur in behaglicher Breite, sondern ganz parteiisch gefärbt und z. Th. entstellt. Aus dem richterlichen Erkenntnisse geht hervor, daß für den Ausgang des Prozesses in erster Linie die „völlig einwandfreie Aussage des Zeugen Liebermann" den Ausschlag gegeben hat. Dieser Zeuge wird aber in dem Berichte der „Saalezeitung" mit keiner Silbe erwähnt. In demselben werden im Gegentheil nur die Aussagen des Herrn Kreubel und seines antisemitischen Freundes hervorgehoben. Alle Zeugnisse zu Gunsten des Herrn Otto Thiele sind von Anfang bis zu Ende in der „Saalezta." vollständig todtgeschwiegen worden. Das nennt man wahrheitgemäße Berichterstattung. Das nennt man einen „noblen" Ton und eine „noble" Kampfesweise. Das Schlimmste leistet sich indeß das höchst schätzenswerthe Blatt in dem Schlußabsatze seines Artikels, welcher in seinem Anfange folgendermaßen lautet:

„Das Ergebniß der Verhandlung war schließlich, daß der Wahrheitsbeweis des Angeklagten Swienty als nicht erbracht angesehen wurde. Das Gericht erkannte an, daß die Bezeichnung „raufluftig" wohl auf die „Hallesche Zeitung", nicht aber auf deren Besitzer angewendet werden könne."

Das hat das Gericht durchaus nicht anerkannt. Die Sache verhielt sich vielmehr folgendermaßen: Der Angeklagte Herr Swienty identifizirte die Hall. Ztg. und den Verleger derselben, Herrn Thiele, miteinander. Um dem Angeklagten nun klar zu machen, daß eine solche Identifizirung nicht richtig sei, führte der Vorsitzende des Gerichtshofes u. A. aus, daß, selbst wenn man die Hallesche Zeitung raufluftig nennen könnte, es dennoch nicht erlaubt wäre, auch den Verleger derselben als raufluftig zu bezeichnen. Der Herr Vorsitzende hat also nur vergleichsweise hier die Hallesche Zeitung angeführt, ohne damit irgendwie ausdrücken zu wollen, daß die Hallesche Zeitung in der That raufluftig sei. Wir sind seitens des Herrn Vorsitzenden des Gerichtshofes zu der ausdrücklichen Erklärung ermächtigt worden, daß er auch nicht im Entferntesten daran gedacht habe, die Hallesche Zeitung als raufluftig bezeichnen zu wollen. Wenn die „Saalezeitung" und auch das „Volksblatt" die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden bisher so gedreht hatten, so sind sie nach dieser ausdrücklichen Erklärung dazu in keiner Weise berechtigt. Von dem Volksblatte wenigstens nehmen wir an, daß es das einsehen und danach handeln wird.

Die würdige „Saalezeitung" fährt dann in ihrem Referate fort:

„Es wurde jedoch nur auf eine geringe Strafe, 6 Mark, erkannt. Das Gericht berücksichtigte bei der Festsetzung dieses Strafmaßes, daß es nicht wünschenswerth sei, wenn die Zeitungen anfingen, sich unter einander zu verklagen, da derartige Klagen dann überhaupt kein Ende nehmen würden, insbesondere, wenn sie gegen die „Hallesche Zeitung" gerichtet würden, die häufig dazu Anlaß gebe."

Dieser Absatz in dem Referate der „Saalezeitung" ist positiv unwahr. Wir sind seitens des Herrn Vorsitzenden des Gerichtshofes zu der Erklärung ermächtigt, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, so etwas oder so etwas Aehnliches zu sagen. Wir fügen dem hinzu: vielleicht mag der Rechtsanwalt des Angeklagten eine Aeußerung ähnlichen Sinnes gethan haben. Derselbe hatte aber für die Sozialdemokratie gegen die „Hallesche Zeitung" zu sprechen. Der Rechtsanwalt des Klägers hätte mit gleichem Rechte Aehnliches gegen das Volksblatt sagen können. Wenn aber die „Saalezeitung" aus den Worten eines Vertreters vertretenden Rechtsanwalts ein richterliches Erkenntniß macht, so heißt das: dem Publikum Sand in die Augen streuen. Dem Anstandsgefühle des Verlages bezw. der Redaktion der „Saalezeitung" sei es überlassen, ob in ihr eine Berichtigung veröffentlicht wird. In der ganzen Angelegenheit hat sich die „Saalezeitung" mit nichts weniger als mit Lorbeern bedeckt. Wir haben uns über das Vorgehen des edeln Blattes nicht gewundert, denn es ist allgemein bekannt, in welchem rapiden Niedergange hinsichtlich seiner Gesinnung sich dasselbe seit längerer Zeit, zumal seit dem Tode des alten Herrn Hendel, befindet.

Hallesche Nachrichten.

— **Deutscher Gruben- und Hütten-Beamten-Verein** (Zweigverein Halle). Nach dem Beschluß der letzten General-Versammlung sollen im zweiten und dritten Monat eines jeden Vierteljahres Wanderversammlungen in den einzelnen Bezirken des Zweigvereins stattfinden, mit welchen die Monatsversammlungen verbunden und gleichzeitig hervorragende industrielle und gewerbliche Anlagen in Augenschein genommen werden können. Die erste dieser Wanderversammlungen ist für nächsten Sonntag, 28. Mai, in Oberröblingen am See (Gasthof zum Kronprinzen) angesetzt. Die Abfahrt von Halle erfolgt auf Sonntagskarte Mittags 12 Uhr, die Ankunft in Oberröblingen um 12 Uhr 49 Min. Auf Grund der in liebenswürdigster Weise von der Direktion der A. Riebeck'schen Montan-Werke dem Zweigvereine ertheilten Erlaubniß findet dann zunächst die Besichtigung der Grube „Gredner-Schacht" (Tagesanlagen und Brikettfabrik), der Grube „Kupferhammer" (elektrische Centrale mit Gasreinigungsanstalt) und der zu dieser Grube gehörigen Paraffin-Fabrik mit den Nebenbetrieben statt. Der dann im „Gasthof zum Kronprinzen" folgenden Monatsversammlung schließt sich ein gemüthliches Beisammensein an. Die Rückfahrt erfolgt Abends 8 Uhr 15 Min. oder 9 Uhr 45 Min.; die Ankunft in Halle entsprechend um 9 Uhr 4 Min. oder 10 Uhr 27 Min. Die Vorbereitungen zu dieser Wanderversammlung haben die Oberröblinger Mitglieder des Zweigvereins übernommen, welche Alles aufbieten werden, um ihren Kollegen, den Familien-Angehörigen derselben sowie von denselben einzuführenden Gästen genußreiche Stunden anregender Unterhaltung zu bieten.

— **Der Verband von Glaserinnungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalts** mit dem Sitze in Halle hält am nächsten Sonntag seinen Verbandstag in Nordhausen ab. Nach der Eröffnung der Verhandlungen durch den Verbandsvorsitzenden, Renner-Halle, wird der Bericht des Vorstandes durch den Schriftführer Stachelroth-Halle, der Rechenschaftsbericht durch den Kassirer Matlick-Halle erstattet werden. Nach Verlesung der Berichte der Verbands-Innungen folgt ein Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Glaser-Verbandes, Jessel-Berlin, über Zwangs- und freie Innungen nach dem gegenwärtigen Gesetz sowie über die Handhabung des letzteren durch die Regierungsvertreter. Weiter werden sprechen Renner-Halle über die Glas-Versicherung „Harmonia" und der deutsche Glaserstand, Frische-Halle über die unhaltbaren Zustände im heutigen Submissionswesen, Fauser-Weimar über die Handhabung der Arbeitsnachweise und Obermeister Weißleder-Erfurt über die Lohnbewegungen der heutigen Zeit und die Stellungnahme der Meister zu derselben. Den Schluß der Verhandlungen bilden die Neuwahl des Vorstandes und die Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag.

— **Handwerkermeister-Verein.** Das erste diesjährige Sommerkonzert findet morgen, Mittwoch, 24. Mai, in der Altienbrauerei am Roßplatz statt. Die folgenden finden wieder abwechselnd im Paradiesgarten und in der Aktienbrauerei statt. Karten zu den Konzerten sind Abends an der Kasse zu haben. Montag, den 29. Mai, findet die Besichtigung der hiesigen Zentral-Werkstatt statt. Die zweite Besichtigungstour wird Montag, den 19. Juni, nach Eisleben gehen zur Besichtigung der Kupferschiefer-Bergwerke, und die dritte Montag, den 7. August, der Blindenanstalt gelten.

— **Ein Komet** ist seit einiger Zeit allabendlich an unserem Horizonte sichtbar. Er steht am nördlichen Himmel und ist mit bloßem Auge als Stern 5. Größe wahrzunehmen. Swift, ein amerikanischer Gelehrter, hat den Kometen in diesem Jahre entdeckt. Am 24. Mai wird der Komet seine stärkste Helligkeit erreichen und bis zum 12. Juni unter den in Deutschland sichtbaren Sternen sich bewegen. Direktor Archenhold hat auf der Sternwarte Treptow b. Berlin den Kometen beobachtet und ihn mit Hülfe des großen Fernrohrs photographirt. Dabei hat er neben dem Hauptkern einen schwachen Nebenkern beobachtet. Der Stern hat eine solche Ausdehnung, daß er schon jetzt das Gesichtsfeld des Fernrohres ausfüllt. Seine Farbe ist blau mit einem Stich ins Grünliche.

— **Die Sitzung der Gemeindevertretung in Giebichenstein**, in welcher die Eingemeindungsfrage erörtert werden soll, findet nicht, wie die „Saaleztg" fälschlich meldete, am 28. d. Mts., sondern am Donnerstag, den 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr im „Gasthof zum Mohr" statt.

— **Neue Orgel.** In voriger Woche wurde die der Kirche in Trotha von dem verstorbenen Rittmeister Nagel geschenkte 18 stimmige Orgel von dem Orgelbaumeister Rühlemann-Zörbig aufgestellt und am Sonnabend von dem Professor Reudte-Halle in Gegenwart des Gemeindekirchenrathes abgenommen. Am ersten Feiertage fand die Einweihung statt.

— **Preis.** Bei dem am Pfingst-Sonntag in Erfurt stattgefundenen Radfahrerfest errang die Sechser-Mannschaft der „Halleschen Radfahrer-Gesellschaft" im Konkurrenzreigenfahren den ersten Preis (Ehrenpreis der Stadt Erfurt) mit 13,4 Punkten.

— **Patentschau.** Angemeldet von: C. G. Hausmann, Waltershausen: Haus zum Aufbewahren von Fahrrädern. — Schäffer & Budenberg, Magdeburg-Buckau: In beiden Stromrichtungen bei Rohrbruch schließendes Ventil. — Chr. Erfurth & Sohn, Teuchern: Verfahren zum Vorwärts- und Rückwärts-Schmaucken in stetig betriebenen Oefen unter Anwendung von Doppelschiedern. — Theodor Griesmann, Magdeburg-Neustadt: Schneidevorrichtung für das Lochsteinmundstück von Ziegelpressen zur Beseitigung von Wurzelfasern ꝛc. — Gebr. Commichau, Magdeburg-Sudenburg: Förderschnecke. — Erteilt an: Halle'sche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturenfabrik Dicker u. Werneburg, Halle: Bei Rohrbruch selbstschließendes Ventil Nr. 104 381. — Claes u. Flentje, Mühlhausen: Ringelapparat für Strickmaschinen Nr. 104 415. — C. Zienau, Magdeburg-Sudenburg: Sprungfedern-Matratze mit in den Hahnküken gelagerten Kugelventilen. Nr. 104 444.

— **Auf dem hiesigen Bahnhof der Halle-Hettstedter Bahn** konnte sich gestern Nachmittag leicht ein Unglück ereignen. Der nach Dölau bestimmte Zug war überfüllt, die in die vorderen Wagen eingestiegenen Ausflügler wurden nach den hinteren Wagen dirigirt, woselbst noch Platz vorhanden war. Sie kamen der Weisung nach und waren eben im Begriff, aufzusteigen, als sich der Zug schon in Bewegung setzte. Dabei rutschte der Schuhmachermeister O. von hier vom Trittbrette ab und gerieth unter den Wagen. Schnell hinzuspringende Männer rissen den in großer Gefahr schwebenden Mann auf den Bahnsteig, andernfalls er überfahren worden wäre. Mit einigen kleinen Hautabschürfungen, beschmutzten Kleidern und einem nicht geringen Schreck kam er davon. Unter den Passagiren machte sich allgemeine Entrüstung geltend darüber, daß man seitens des Zugpersonals angeblich leichtsinnig verfahren sei. Die Untersuchung wird den wahren Thatbestand ergeben.

— **Der Staatssekretär des Reichspostamts** hat bekanntlich im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß von den Anwärtern für die mittlere Beamtenlaufbahn der Postverwaltung künftig die Reife für Untersekunda verlangt wird. Von amtlicher Seite wird jetzt bekannt, daß die verlangte Schulbildung durch das Zeugniß einer öffentlichen Schule nachgewiesen werden muß. Aufnahmeprüfungen, wie sie bisher von den Organen der Postverwaltung abgehalten wurden, um die schulwissenschaftlichen Kenntnisse der Bewerber festzustellen, finden künftig nicht mehr statt. Denjenigen jungen Leuten, die später in die mittlere Postbeamtenlaufbahn eintreten wollen, kann daher zur Vermeidung von Enttäuschungen nur empfohlen werden, sich von vornherein die verlangte Vorbildung auf einer öffentlichen Schule zu erwerben, nicht aber eine der sogenannten Postfachschulen aufzusuchen, deren Leiter oft durch weitgehende Versprechungen Zöglinge für ihre Anstalten zu gewinnen suchen.

— **Die Gemeindevertretung in Cröllwitz** hält am Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr in Kramer's Restaurant eine Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: a) Oeffentliche Sitzung: 1. Beschlußfassung über die Aufnahme eines Darlehns. 2. Auflassungsangelegenheiten. 3. Kanalisations-Frage. 4. Antrag auf Verlegung eines Wasserständers. 5. Antrag auf Benutzung der Feuerschlippe. b) Geschlossene Sitzung: 6. Wahl eines Schiedsmanns in Sachen contra Gaswerk Giebichenstein wegen Aufstellung von Straßenlaternen. 7. Beschlußfassung über die Anstellung eines Rektors. 8. Mittheilungen.

— **Ueber den Selbstmord** des Dienstmädchens Pauline Heimbach geht uns noch nachstehende authentische Mittheilung zu: Das 22 Jahre alte Mädchen, aus Nebra a. U. gebürtig, stand beim Fleischermeister Kopf hierselbst in Diensten. Demselben fiel es auf, daß das Mädchen öfters eine Vorladung zur polizeilichen Vernehmung erhielt, er beruhigte sich indessen bei der Mittheilung derselben, daß sie in einer Schlägereisache als Zeugin vernommen werden sollte. Da kam eine gerichtliche Vorladung zum 18. d. Mts. von dem Amtsgericht zu Nebra, wo die p. Heimbach des Betruges angeklagt war. Es stellte sich heraus, daß das leichtsinnige junge Mädchen sich Geld erschwindelt hatte, um sich Näschereien ꝛc. zu kaufen, auch hatten sich bei ihren Sachen Kleidungsstücke vorgefunden, die anderen Mädchen abhanden gekommen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0005

waren. Ein neues Dienstbuch hatte sie sich erst hier in Halle verschafft, da sie ihr altes angeblich verloren hatte, in Wirklichkeit enthielt dasselbe ungünstig lautende Zeugnisse. Die Dienstherrschaft, die sonst mit dem Mädchen zufrieden war, ermahnte sie, den Termin ja wahrzunehmen, da sie sonst Unannehmlichkeiten haben würde; sie wollte nämlich der Vorladung nicht Folge leisten. Am 18. Mai begab sie sich rechtzeitig von Hause fort, ging aber nicht zur Bahn, sondern zu ihrer hier wohnenden Schwester, in deren Gesellschaft sie den ganzen Tag über verweilte. Abends verließ sie dieselbe, um angeblich zu ihrer Herrschaft zurückzukehren. Das that sie nicht, sondern irrte planlos umher. So kam sie an die Halle-Hettstedter Bahn und da zufällig ein Zug den Uebergang am Passendorfer Wege passirte, warf sie sich bekanntlich vor denselben. Die Räder der Maschine schnitten ihr beide Beine und einen Theil des Armes ab. In jammervollem Zustand wurde sie aufgefunden und sogleich nach der Klinik geschafft, woselbst sie am andern Morgen 3 Uhr in Folge großen Blutverlustes verstarb. Die in dem Kleide des thörichten Mädchens befindlichen Schlüssel, ihrer Herrschaft gehörig, waren durch Ueberfahren ganz breit gedrückt und verbogen. Der Lokomotivführer hatte von dem Vorfall nichts gemerkt, da sich das Mädchen erst kurz vor Passiren des Zuges vor denselben geworfen hatte.

— **Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:** Mastdarmkrebs 2, Luftröhrenkatarrh 2, Darmkatarrh 3, Schlaganfall 2, Herzschlag 2, Verblutung in der Geburt 1, Lungenentzündung 2, Hirnhautentzündung 1, Krämpfen 7, Lungenschlag 2, Blinddarmentzündung 1, Altersschwäche 3, Selbstmord d. Erhängen 1, Gehirnerweichung 1, Magenkrebs 2, Darmverschluß 1, Entkräftung 4, Lungenkatarrh 1, Lungenemphysem 1, Sarcomgeschwulst des Kreuzbeins 1, Herzlähmung 2, Bauchtuberkulose 1, Bronchitis 1, Lungentuberkulose 3, Speiseröhrenkrebs 1, Blutvergiftung 1, Wassersucht 1, Hirngeschwulst 1, schweren Verletzungen 1, Anämie 1, Scharlach 3; in Summa 56 Personen, darunter 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

— **Durchgegangen** sind gestern Nachmittag in der Kellnerstraße zwei Kutschpferde mit dem Wagen, als der Kutscher gerade auf den Bock steigen wollte. Die Pferde rissen einige sich ihnen entgegenstellende Personen nieder, bis sie endlich nach zahlreichen Karambolagen hinter der Mansfelder Straße bei der Schwemme angehalten wurden. Außer der Beschädigung des Wagens ist kein weiteres Unheil angerichtet worden.

— **Unfall beim Zuschauen.** Der Turnverein „Urania“ hielt am ersten Pfingstfeiertag Nachmittags im „Paradiesgarten“ ein Preisturnen ab, bei dem unter Andern auch Kugelwerfen ausgeführt wurde. Die dabei benutzte Kugel ist von Eisen, wiegt 10 Pfund und wird in die Weite geworfen. Einer der Turner warf die Kugel unbegreiflicherweise in schräger Richtung, mitten in das dicht dabei stehende, zuschauende Publikum hinein. Den etwa 7jährigen Schulknaben Lorenz, Rathswerder 3 wohnhaft, traf die Kugel mit aller Wucht ins Gesicht und verletzte ihm den Kinnbacken schwer, auch biß sich das Kind die Zunge durch und erlitt sonst noch Verletzungen. Bewußtlos brach es zusammen und wurde nach der elterlichen Wohnung geschafft. Ein Arzt war bald zur Stelle und legte einen Verband an. Die Verantwortung hat der gedachte Verein zu tragen, da er derartige Uebungen nur auf einem größeren, von Menschen freiem Plane vornehmen darf. Andererseits drängt aber das zuschauende Publikum ganz unverständiger Weise so dicht heran, als nur möglich ist.

— **Einbrüche.** Gestern Nachmittag ist in die Wohnung eines Kaufmanns in der Magdeburgerstraße 53 eingebrochen worden. Der oder die Diebe sind dabei so schlau wie frech zu Werke gegangen. Sie paßten die Zeit ab, während welcher sich die Bewohner auswärts befanden. Etwa um ½4 Uhr Nachmittags fuhr das Ehepaar weg von Hause, auch das Dienstmädchen hatte einen freien Nachmittag, sodaß sich Niemand in der 3 Treppen hoch liegenden Wohnung befand. Um 6 Uhr schon kehrte man zurück. Aber die Zwischenzeit war für die Einbrecher genügend, um Alles durchzuwühlen und die Werthsachen mitzunehmen. Mittels eines Dietrichs war die Korridorthür geöffnet worden und dann hatte man planmäßig große, kleine und kleinste Kasten, Kassetten, Schränke und sonstige Behälter aufgeschlossen, gewaltsam erbrochen oder zerschlagen, in denen man auch nur den geringsten baaren Werth vermuthete. Alle Schmucksachen, Gold- und Silbersachen, die Geldkassette u. s. w. wurden mitgenommen; sogar eine alte Börse, in der sich nur 5 Kupferpfennige befanden, wurde mitgenommen. Dabei unterschieden die Gauner auch genau zwischen Silber- und Alfenidewaaren, die letzteren ließen sie ruhig zurück. Man vermuthet, daß es sich um eine gemeinste Einbrecherbande handelt, die von Leipzig aus Streifzüge unternimmt. — Zu derselben Zeit ist in 2 Keller- und einem Bodenraum gr. Steinstraße 39 eingebrochen worden. Hier ist den Dieben nichts in die Hände gefallen.

— **Herabgefallen.** In der Haide — dicht am Waldhause — war der 10jährige Knabe Richard Berger von hier auf einen Baum geklettert. Als ihm andere Knaben zuriefen „Der Gensdarm kommt“, stürzte er derart herab, daß er einen schweren Bruch des linken Fußknöchels erlitt. Der Knabe befindet sich in klinischer Behandlung.

— **Unfall.** Als der Geschirrführer Karl Loth von hier, während er neben seinem Wagen ging, die Hemmvorrichtung anziehen wollte, kam er mit dem linken Fuße unter ein Wagenrad, welches ihm die große Zehe vollständig abquetschte; er mußte in die Klinik aufgenommen werden.

— **Radlerpech.** Ein Geschirrführer der Bierhandlung L. fuhr am Sonnabend im scharfen Tempo mit seinem Gefährt um die Ecke der großen Brauhausstraße am Durchbruch zur kleinen, sodaß ein entgegenkommender Radler nicht mehr auszuweichen vermochte und eine Karambolage unvermeidlich war. Durch den Zusammenstoß wurde das Rad vollständig demolirt.

— **Vom Fusel.** In vergangener Nacht zwischen 1 und 2 Uhr fiel der Pfännerhöhe 49 wohnhafte Schmied W. Schläger in der Oleariusstr. in Folge Trunkenheit so unglücklich mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster, daß er sich eine 4 Zentimeter lange Quetschwunde zuzog. Er wurde per Droschke nach der Klinik geschafft.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters** wird uns geschrieben: Der am Pfingstsonntag mit großem Beifalle aufgenommene tolle, übermüthige Schwank „Der Mäßigkeits-Apostel“, mit Frl. Elly Bender als Tänzerin Kate Florida, gelangt am Dienstag und Mittwoch zur Wiederholung.

— **Konzert.** Der vor etwa 1½ Jahren gegründete und unter Leitung von Frau Professor Bernstein stehende Lehrerinnen-Gesangverein veranstaltet zum Besten der Lehrerinnen-Krankenkasse am Sonnabend, den 3. Juni, ein Konzert im Saale des Stadtschützenhauses. Außer hiesigen geschätzten Solisten haben auch einige Mitglieder des Leipziger Gewandhaus-Orchesters ihre Mitwirkung zugesagt, so daß ganz besonders interessante musikalische Genüsse zu erwarten sind.

Eingesandt.

An die Direktion des Zirkus Wulff.

So hübsch und vielseitig die Pantomime „Die geraubte Braut“ auch sein mag, so ersuchen wir die Direktion dennoch, dieselbe nicht an jedem Abend zur Aufführung zu bringen, sondern so häufig wie möglich Sportsvorstellungen einschieben zu wollen. Während die Schaulust durch einen einmaligen Besuch der interessanten Pantomime vollauf befriedigt wird, werden die Sportsvorstellungen seitens der Pferdeliebhaber und Pferdekenner sich sicherlich eines sich immer wiederholenden Besuches zu erfreuen haben. Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß die Direktion Wulff unserem Wunsche gern und recht bald nachkommen wird, da, wie wir wissen, Tausende ebenso denken wie wir.

Viele Sport- und Zirkusfreunde.

Vermischtes.

Eine große Feuersbrunst hat in Gifhorn die große Ufersche Ockermühle zum Theil eingeäschert. Der Brand entstand durch die Explosion einer Lampe auf dem Mischboden und griff mit großer Schnelligkeit um sich; unter Anderem ist die elektrische Centrale des Mühlenetablissements mit allen technischen Einrichtungen ein Raub der Flammen geworden. Zwölf Feuerwehren mit 250 Mannschaften hatten vier Stunden mit dem Element zu kämpfen, um den Riesenbrand zu lokalisiren. Mitverbrannt ist nur eine Nachbarscheune. Der Schaden ist bedeutend.

Ein Theater-Intendant als Betrüger. Die vornehmen Kreise in Jassy, der zweiten Residenz Rumäniens, besonders diejenigen, die sich für das Theater interessiren, befinden sich seit einigen Tagen in unbeschreiblicher Aufregung. Der Chef des Theaterkomités — eine Stellung, die sich ungefähr mit der eines Intendanten deckt — eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Gesellschaft, hat den Theaterfonds total ausgeplündert. Schon seit längerer Zeit langten an das Theaterkomité anonyme Anzeigen ein, daß bei dem Theaterfonds von dem hervorragendsten Mitgliede desselben konstant große Summen entwendet werden. Die Denunziationen häuften sich dermaßen an, daß sie endlich dem Staatsanwalt übergeben wurden. Er nahm zunächst eine Revision der Kassen vor und fand dieselben leer. Der Kassenchef, über den Verbleib des Geldes befragt, erklärte, daß der Senator und Universitäts-Professor Andrei Vizanti, der sogar einmal kurze Zeit Minister war, sein Chef sei, daß dieser die oberste Leitung des Theaters hatte, und als solcher mit dem Gelde nach Belieben schalte und den Kassenbeamten keinen Einblick gestattet. Nun stellte man fest, daß Vizanti die Subvention von 25 000 Francs erhob, ferner ein der Bank befindliches Theaterdepot von 13 400 Francs und diese Gelder für sich behielt. Auf das wiederholte Drängen des Theatersekretärs erklärte Vizanti, daß er nach Bukarest reisen müsse, um das Geld von der Bank zu beheben. Thatsächlich reiste er vor einigen Tagen ab, kam aber nicht mehr wieder. In letzter Stunde bat, wie man jetzt erfährt, Vizanti seine Gattin, eine sehr reiche Dame, ihn mit 50 000 Francs zu retten. Die Frau, die mit ihrem Gatten wegen seiner Liebschaften mit den Schauspielerinnen längst auf gespanntem Fuße lebte, lehnte ab, und so blieb dem Herrn Theatergewaltigen von Jassy, wenn er nicht verhaftet werden wollte, nachdem er auch bei seinen Freunden verschlossene Thüren fand, nichts Anderes übrig, als sich aus dem Staube zu machen.

Der Wasserstand der Wolga ist ungewöhnlich hoch. Mehrere Stadttheile der Stadt Astrachan, die unter dem Wasserniveau liegen, sind durch Erdwälle geschützt, deren Durchbruch man jetzt befürchtet. In diesem Falle ist eine Ueberschwemmung eines Theiles der Stadt unausbleiblich, weshalb große Aufregung herrscht. Es sind Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Im Kreise Zarewick sind einige Dörfer überschwemmt.

Prompte Vergeltung. Bei einem Hoch auf den Kaiser war in einer Sitzung der Feuerwehr zu Zawodze ein Grubenarbeiter sitzen geblieben. In Folge dieses Verhaltens wurde ihm, nach der „Kattow. Ztg.“, von seinen Kameraden sofort die Feuerwehr-Uniform, welche Eigenthum des Vereins ist, ausgezogen und er selbst an die frische Luft gesetzt. Der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennende Grubenarbeiter mußte, nur noch mit Hose und Hemd bekleidet, seine Wohnung aufsuchen.

Feine Tropfen. Wie hochgeschätzt und hochbezahlt noch immer die Rheingauer Weine sind, bewies wieder die diesmalige Weinversteigerung des Gräflich Eltzischen Rentamtes zu Eltville. Es wurden unter Anderem für je ein Halbstück (600 Liter) „Eltviller Langenstück“ 7010 Mark, „Rauenthaler Baiken“ 8550 Mark, „Eltviller Sonnenberg“ 8630 Mark, „Münchhanach“ 10000 Mark und „Klümbchen sogar 15 000 Mark bezahlt.

Der große historische Festzug, der die Geschichte der Abtei St. Gallen vorstellte und sich eng an Scheffels „Ekkehart“ anlehnte, und der von der Stadt St. Gallen veranstaltet worden war, ging am vergangenen Dienstag vor sich. Der Zug zerfiel in 32 Gruppen mit 100 Abtheilungen und umfaßte gegen 2000 Mitwirkende. Nach 10 000 zählten die von allen Seiten gekommenen Zuschauer. Der Zug wurde eingeleitet durch die städtische Jugend, die nach dem Vorbilde des Narcissenfestes in Montreux und der Blumenfeste an der Riviera in das Kostüm der Blumen gekleidet des Lenzes Erwachen verkündete. Der Sieg des Frühlings über den Winter war trefflich versinnbildlicht; der Haupttheil des Zuges begann mit der Darstellung einer alemannischen Bauernhütte in kulturgeschichtlich treuer Nachbildung; es folgte ein alemannischer Waldgottesdienst, hierauf Gallus, der Begründer des Klosters, mit seinen Mönchen, dann Hadwig, die stolze Schloßherrin von Hohen-Twiel mit dem Mönch Ekkehart. Der St. Gallensche Festzug stellte die beiden Helden der Scheffelschen Dichtung nicht in müßiger Liebeständelei dar, sondern zeigte sie mitten in den kriegerischen Vorbereitungen zur Abwehr der drohenden Hunneninvasion. Besonders wirkungsvoll nahm sich die Gruppe der wild heranstürmenden Hunnen aus; die tüchtigsten und verwegensten Reiter der Ostschweiz wurden dazu verwandt; dann folgte das malerische Bild der siegreichen Mönche von St. Gallen und der Insel Reichenau und der Hilfsmannschaft aus Schwaben. Der „Sieg des Friedens“, eine vortreffliche sinnbildliche Darstellung, bildete den Schluß des in allen seinen Theilen vorzüglich ausgeführten historischen Festzuges.

Schifffahrts-Nachrichten.

— **Marine.** S. M. SS. „Frithjof“ und „Beowulf“ sind am 18. Mai in Eckernförde eingetroffen. Das Wachtboot „Wega“ ist am 19. Mai von Helgoland nach Geestemünde in See gegangen und dort eingetroffen. S. M. SS. „Greif“ und „Ulan“ sind am 19. Mai nach Kiel zurückgekehrt. Ein englischer Fischereikreuzer passirte am 19. Mai mit nördlichem Kurs Helgoland. Die 1. Torpedobootsflottille ist am 19. Mai in Warnemünde eingetroffen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Prinz Heinich“ 19. Mai 10 Abds. Reise v. Port Said n. Neapel fortges. „Kaiser Wilhelm II.“ 19. Mai 11 Abds. Reise von Neapel über Gibraltar n. New-York fortges. „Ems“, v. New-York kommend, 19. Mai 6 Abds. in Genua angek. „Sachsen, n. Ostasien best., 19. Mai Vm. in Colombo angek.

— **Holland-Amerika-Linie,** 22. Mai. „Statendam“, von New-York nach Rotterdam, Sonnabend Nachmittag von New-York abgegangen. „Spaarndam,“ von Rotterdam nach New-York, Sonnabend Lizard passirt.

— **Union-Linie,** 20. Mai. „Goorkha“ gestern auf Heimreise von Kapstadt abgegangen.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 23. Mai

Wetterbericht vom 22. Mai, Mittags. Die Depression, welche am Sonnabend über Südschottland lag, ist vorübergezogen und hat namentlich den Pfingstsonnabend und den ersten Feiertag in ungünstiger Weise beeinflußt; sie veranlaßte zahlreiche Gewitter und Regenfälle, denen Abkühlung folgte. Heute ist es sehr kühl, aber meist wieder heiterer bei Winden aus nördlicher Richtung. — Thale a. H. hatte von 3 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends am Sonnabend drei Ferngewitter zu verzeichnen. Das Barometer ist seit dem Abend im Steigen begriffen.

Voraussichtliches Wetter am 24. Mai. Etwas wärmeres, ziemlich heiteres und meist trockenes Wetter.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Johannesburg, 23. Mai. Präsident Krüger hat Beweise in Händen, daß die 7 Engländer, welche in Johannisburg verhaftet worden sind, einen Anschlag gegen die Regierung von Transvaal bereits ins Werk gesetzt hatten.

Rom, 23. Mai. In amtlichen Kreisen verlautet, daß, im Falle die Sanmunbai im Laufe dieser Woche nicht besetzt werde, eine neue Ministerkrise bevorsteht.

Kopenhagen, 23. Mai. Heute früh 6½ Uhr entstand bei der Füllung von Granaten im Heeres-Laboratorium eine furchtbare Explosion. 7 Arbeiter sind todt, ein Unteroffizier und zwei Arbeiter schwer verwundet. Das Gebäude ist völlig vernichtet.

Straubing, 23. Mai. Infolge des Reißens des Seiles bei der Donaufähre in Hörmannsdorf schlug der Fährkahn um, wobei 14 Personen ertranken.

Wien, 23. Mai. Heute Vormittag hat eine gemeinsame Konferenz der ungarischen und österreichischen Minister stattgefunden, an welcher von ungarischer Seite Szell, Lucasz und Andere, von österreichischer Seite Thun, Kaizl und Dipauli theilnahmen. Die Konferenz galt der Perfektionirung des Ausgleichs.

Paris, 23. Mai. Der „Figaro“ weist auf die Widersprüche Henrys und Lauths über das „Petit bleu“ hin. Dasselbe sei, als Picquart den Nachrichtendienst leitete, noch nicht radirt gewesen. Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel Esterhazys, in welchem er erzählt, das Nachrichtenbureau habe thatsächlich von Lemercier-Picquart falsche, Otto unterschriebene Dokumente anfertigen und sie dem Vertheidiger von Dreyfus anbieten lassen, um ihn gegebenen Falls der Lüge überführen zu können. Der Plan sei aber an der Vorsicht des Dreyfus-Syndikates gescheitert.

Börsen- und Handelstheil.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 23. Mai 1899.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	96,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	96,25 bz.
Alener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	—,—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	97,00 B
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	88,00 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halle-Hettstedter 3½% Eb. Obl.	—	—	3½	99,00 B
Hallesche Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	100,25 bz G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	96,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	—,—
Halle'sche Aktien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	100,00 B
Körbisdorf Zuckerfabrik 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,25 G
Waldauer Braunkohlen 4% rückz. 102%	—	—	4	101,25 G
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4% Schuldv.	—	—	4	100,00 B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4% v. 1890	—	—	4	—,—
" " 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	101,75 B
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—		101,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1897	7⅔	4	153,50 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1897		4	—,—
Cönnerner Malzfabrik-Actien	1897/98	12	4	180,25 G
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1897/98	24	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1897/98	4	4	70,00 B
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1897/98	2	4	—,—
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1897/98	0	4	64,00 B
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6⅔	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A. gar. 3½%	1897/98		4	—,—
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1897/98	5½	4	107,00 G
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1897	35	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1897	1	4	109,00 bz G
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1897/98	15½	4	211,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6	4	—,—
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Aktien	1897	10	4	165,00 B
Landsberger Malzfabrik-Actien	1897/98	12	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1897/98	18	4	215,00 G **)
Riemberger Malzfabrik-Actien	1897/98	7½	4	157,00 G
Nienburger Schloßmälzerei Aktien	1897/98	8	4	135,00 G
Packhofs-Actien	1897	4	4	—,—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1897/98	12	4	—,—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1897	7½	4	130,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1897	7½	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1897/98	7	4	142,50 bz
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1897/98	18	4	242,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1897/98	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1897/98	6½	4	120,00 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1897/98	8	4	129,00 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	o. Z.	o. Z.	—,—
Hal. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	"	"	250,00 G

Die Kourse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

**) junge 40% Einz. 210,00 G

Vermischte Nachrichten.

— **Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.** (Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.) Die Lage auf dem Kohlen- und Eisenmarkte bleibt eine außerordentlich gute, da der steigenden Nachfrage von dem geringen Angebote nicht genügt wird. Die Kohlenzechen ermangeln der Arbeitskräfte, und die Eisenwerke werden dadurch in fühlbarste Mitleidenschaft gezogen. Dieser Zustand hat auch, wenngleich hervorgerufen durch die Ueberfülle der vorliegenden Arbeit, seine Bedenken, denn die kleineren Werke bekommen nicht genug Rohstoffe, die großen werden gedrängt, sich von dem Bezuge fremder Kohlen dadurch unabhängig zu machen, daß sie sich eigene Zechen anschaffen. Das Kohlensyndikat kann bei der stürmischen Nachfrage eben nicht Jedermann befriedigen, und der ist am besten daran, der nicht auf fremde Lieferungen zu warten braucht. Die Folge wird sein, daß die großen Unternehmungen noch immer weiter anwachsen auf Kosten der kleineren, und Fussionen werden auf der Tagesordnung bleiben. Die Course spiegeln diese Strömung wieder, und Bochumer, sowie Laura weisen schon wieder die beträchtlichsten Steigerungen auf, ebenso Hörder, Phönix, Bismarckshütte und andere. Dortmunder auch höher, aber 4 % Besserung ist heute bescheiden gegenüber den vorerwähnten Erhöhungen. Kohlenwerthe haben auch angezogen, doch geht es hier langsamer, da überall auf verminderte Leistungen der Arbeiter und höhere Löhne hingewiesen wird, die die erhöhten Verkaufspreise nicht zur vollen Wirkung kommen lassen. Jedenfalls wird auf beiden Gebieten das fröhliche Treiben noch länger anhalten, denn die Streik-Nachrichten verstummen, und die über Preis-Erhöhungen (so der Bandeisen-Walzwerke), oder über die Erschöpfung der Lieferungen (Walzdraht ist für dieses Jahr ausverkauft), treten stets von Neuem auf. Die Politik giebt keinen Anlaß zu Erörterungen; die Ablehnung der Kanal-Vorlage übte keine Wirkung, denn wenn es keinen neuen Kanal giebt, dann giebt es neue Eisenbahnen. Transvaal läßt uns kühl, und der Friedens-Kongreß kann Niemand recht erwärmen. Die Geldverhältnisse sind auch nicht verändert und der nahende Ultimo läßt uns ohne Besorgniß. Unsere Staatspapiere also nahezu unverändert und ohne Leben, fremde Renten fest, besonders Spanier und Mexikaner, österreichische Werthe schwächer auf die dortigen unerquicklichen Verhältnisse. Banken liegen ruhig, da die großen Kapitalmassen nur schwer zu bewegen sind. Tritt erst einmal eine Stagnation auf den vorher geschilderten industriellen Märkten ein, dann wird die Spekulation sich auf dieses dankbare Gebiet werfen. Wir können die Course hier nicht hoch finden. Eisenbahnen etwas lebhafter, besonders die östlichen auf bevorstehende Getreide-Transporte. Für die fremden, Canada, Transvaal, Prince Henri, sucht man Stimmung zu machen, doch sind die Cours-Verschiebungen nicht erhebliche. Schifffahrtsaktien lagen recht ruhig, Lloyd sogar schwächer. Auch hier wird das Interesse wiederkehren. Das weite Gebiet der Industrie-Aktien lag fest, Maschinen-Fabriken höher, auch Brauereien gefragt. Die nahenden Feiertage haben das Geschäft nur wenig vermindert, und nach denselben wird die unentwegte Betheiligung des Publikums für weitere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0006

Steigerungen sorgen. Die fremden Börsen sind auch fest; New-York ließ sich durch das Ableben eines der größten Unternehmer nicht beeinflussen, und in London und Paris ließ man die Goldshares kräftig emporschnellen.

— **Saatenstand in Preußen** um die Mitte des Monats Mai 1899: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,7, Sommerrogen 2,7, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,9, Klee 2,7, Luzerne 2,6, Wiesen 2,6. Hochwasser verzögerte die Frühjahrsbestellung namentlich auf den schwereren Böden erheblich. Die Mäuseplage hat abgenommen. Am besten hat der Winterweizen die Ungunst des Wetters ertragen. Ungünstiger lauten die Berichte zum Theil über den Winterroggen. Die Bestellung der Sommerung wurde durch die andauernden Niederschläge aufgehalten. Von allen Fruchtarten sind die Kartoffeln am meisten zurück. Vom Klee mußten wegen Mäuseschadens größere Flächen umgepflügt werden. Die Wiesen sind infolge der Kälte zurückgeblieben. 2 bedeutet gut. 3 mittel.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Kaufmann Karl Hans Friedrich Roth, Inhaber einer Pappen- und Papierhandlung in Dresden. Fuhrwerksbesitzer Emil Oswald Heinze in Dresden-Pischen.

Marktberichte.

Preise am Berliner Frühmarkt am 20. Mai
per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loko	—
	feiner	153—159,50
	mittler	146—152,50
	geringer	136—145,50
Termine	Mai	159,50—159
	Juli	159,50—159,25
	Sept.	156,75
Roggen	loko	—
	feiner	139—154
	mittler	135—138
	klammer	127—133,50
Termine	Mai	150
	Juli	146,25
	Sept.	138,50
Futter-Gerste	loko	127,50—137
Hafer	loko	—
	ostpr., westpr.	—
	pos. uckerm.	—
	meckiburg.	—
	feinster	146,50—155
	mittler	140,50—145,75
	geringer	130,50—140
	Mai	141,25
	Juli	140,50

Börse von Berlin vom 23. Mai.

Die Börse nahm bei Eröffnung die am Sonnabend vorhandene Haussee wieder auf, ohne daß ein Grund hierfür vorlag. Bochumer setzten um 3 Proz., Laurahütte um 4 Proz., Dortmund-Gronauer um über 1 Proz. höher ein. Bochumer haben seit 1890 ihren höchsten Stand erreicht. Im Fondsmarkt waren Spanier rückgängig auf die Meldung, daß der Juli-Koupon nicht vor Annahme des Budgets durch die Kammer bezahlt werden soll. Italiener still, desgleichen Mexikaner. Banken ungleichmäßig. Fest lagen Diskonto und theilweise Mittelbanken. Eisenbahnen still. Schweizer besser. Von Schifffahrtsaktien Lavelose und Packetfahrt stetig. In der zweiten Börsenstunde Banken sehr still, Eisenbahnen gefragt. Ultimogeld 4½ Proz., Privatdiskont 3⅜ Proz.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 23. Mai 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. —,—.
Nachprodukte excl. 75% Rend. —,—. } Tendenz: geschäftslos.

Brodraffinade I. 25 25.
do. **II.** 25,00.
Gem. Raffinade mit Faß 25,00—25,50.
Gem. Melis I. mit Faß 24,50. } Tendenz: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg
per Mai 11,27½G. 11,35B. | per Aug. 11,45G, 11,50B.
per Juni 11,27½G, 11,30B. | per Okt.-Dez. 9,97½G,10,00B.
per Juli 11,37½G, 11,40B. | Tendenz: ruhig.

Anfangs-Course vom 23. Mai 1899.

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	223.90	Buschtiehrader	319.00
Franzosen	—,—	Gotthard	146.90
Lombarden	27.10	Schweizer Union	78.60
Disconto	199.50	Warschau Wien	—,—
Deutsche	211.60	Mittelmeer	110.25
Dresdner	165.00	Italiener	—,—
Darmstadt	154.10	Ungarn	—,—
Berl. Handels	173.40	Russ. Noten	216.50
Nationalbank	147.60	Hibernia	222.20
Laura	265.00	Gelsenkirchen	207.25
Dortmund	140.30	Harpener	203.80
Bochumer	283.00	Dannenbaum	119.25
Mainzer	—,—	Consolidation	373.75
Marienburger	86.75	Trust	183.25
Ostpreußen	94.75	Loyd	122.80
Lübeck. Büchener	172.70	Packetfahrt	128.00
Elbethal	—,—		

Tendenz: fest.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 23. Mai 1899.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Aschersleben	15.00—16,00	14,40—15,50	15,00—17,00	14,20—**16,00**	17,00—20,00
Halberstadt	14,70—15,40	14,00—14,90	15,00—16,50	14,50—15,30	15,80—17,30
Oschersleben	15,00—15,50	14,80—15,20	15,00—17,00	14,80—15,50	17,00—18,50
Gardelegen	15,20—15,60	13,80—14,20	—	14,00—14,60	—
Salzwedel	15,80	13,75—14,80	—	13,50—14,50	—
Osterburg	14,80—15,00	13,90—14,00	—	13,80—13,90	—
Stendal	15,20—15,50	14,00—14,50	14,00—14,50	13,50—14,00	—
Jerichow I	—	14,70	—	15,00	—
Bitterfeld	15,00—15,75	14,00—14,80	14,00—15,50	14,00—15,50	—
Delitzsch	14,75—15,80	14,30—15,25	—	14,50—15,50	—
Torgau	14,85—15,40	14,00—15,40	14,95—16,25	14.20—16,00	—
Schweinitz	15,80	14,50	—	14,00	—
Liebenwerda	15,50—16,40	14,70—15,10	—	15,10—15,90	—
Saalkreis	15,00—15,40	14,50—15,00	14,80—15,60	14,30—14,90	17,00—18,00
Merseburg	15.00—16,20	14,40—15,30	16,00—**17,50**	14,50—16,00	17,00—20,00
Weißenfels	14,70—15,50	13,80—15,00	15,00—16,50	14,00—15,50	—
Zeitz	14,80—15,60	14,10—14,80	—	14,50—15,20	—
Sangerhausen	—	14,80	—	—	—
Mansfeld.Gebirgskr.	15,30—15,40 [1])	14,70—15,00	15,00	14,80	18,00—20,00
Mansfelder Seekreis	15,00—15,40	14,80—15,00	—	14,50—15,00	18,00
Erfurt	15,00—**16,25**	15,00—**15,80**	15,00—17,50	14,50—15,50	17,00—**21,00**
Worbis	15,00	—	—	—	—
Nordhausen	15,00—15,40	14,50—15,20	15,00—16,00	13,50—14,40	—
Weißensee	16,10	15,40	—	—	—

[1]) Noë-Sommerweizen.

Kartoffeln. Kreis Salzwedel 3,00 Mk.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 23. Mai.
2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	100.90bz.
do. do.	3½	100.90bz.B
do. do.	3	92.00bz.G
Preuß. Conf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	100.80bz.G
Preuß. Conf. Anleihe	3½	100.80bz.G
do. do.	3	92.00bz.G
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1886	3	—,—
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	91.90bz.
Sächsische Rente	3	88.80bz.G
Landschaftl. Central	3½	98.20bz.
do. do.	3	88.80bz.
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	98.20bz.G
do. do.	3	88.10bz.
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100.00bz.
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	95.75bz.
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	100.00bz.G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	98.00bz.G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	86.40bz.
do. innere do.	4½	73.70bz.
Griech. konf. Goldr. m. l. Cps.		37.40bz.G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		50.80bz.G
do. Gold.-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.		43.80bz.G
Italienische Rente	4	95.50bz.G
Mexik. Anleihe 1888	6	101.10bz.G
do. do. 1890	6	101.00bz.G
Mexik. Staats-Eisenb.-Obl.	5	99.75bz.G
Oesterr. Gold-Rente	4	101.75bz.G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	100.20bz.G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	39.60bz.G
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101.50bz.G
do. do. 1891	4	92.25bz.
Russ. konf. Anl. 1880er	4	101.40bz.G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96.80bz.
do. Rente 1884	4	62.80bz.
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	100.50bz.
do. do. 500er	4	—,—
do. do. 100	4	101.10bz.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende 1897	1898	
Anatolische	5	5	99.50bz.G
Dortmund-Gronau St.-Pr.	7	8	184.70bz.G
Lübeck-Büchen	7¼	7¼	172.50bz.
Marienburg-Mlawka	2¼	2½	87.00bz.G
do. do. St.-Pr.	5	—	—,—
Ostpreußische Südbahn	2	3	94.00bz.
do. do. St.-Pr.	5	—	113.00bz.
Buschtiehrader Bahn La. B.	13	13	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅗	⅕	27.00bz.
Warschau-Wiener	20	24½	439.00bz.G
Gotthardbahn	5⅘	—	146.75bz.G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	6⅗	—,—
do. Mittelmeerbahn	5	5	107.20bz.
Luxembg. Pr. Hnr.	4⅕	4⅗	109.10bz.G
Schweizer Centralbahn	8	—	147.50bz.G
do. Nordostbahn	5½	—	101.75bz.G
do. Unionbahn	3¼	—	78.25bz.
Canada Pacific	4	4	96.00bz.G
Northern Pacific	4	4	78.50bz.

Bank-Aktien.

	Dividende 1897	1898	
Berliner Handels-Ges.	9	9	172.75bz.
Berliner Bank	6½	7	120.25bz.
Börsen-Handels-Verein	6	6	110.00bz.
Breslauer Disk.-Bank	7	7½	125.50bz.G
Breslauer Wechsel-Bank	5¾	6	110.80bz.G
Darmstädter Bank	8	8	154.00bz.G
Dessauer Landesbank	7½	7	131.75bz.
Deutsche Bank	10	10½	210.75bz.G
do. Genossenschaftsbank	6	6	118.75bz.
Disconto-Commandit	10	10	198.60bz.
Dresdner Bank	9	9	164.50bz.G
do. Bank-Verein	7	7	118.50bz.G
Gothaer Grund-Creditbank	4	4	131.80bz.G
do. do. junge	4	4	127.40bz.G
Hamb. Comm.- u. Disk.-Bk.	8	3	125.00bz.G
Leipziger Bank	10	10	183.75bz.
do. Creditanstalt	11	10	201.50bz.G
Leipz. Spar- u. Creditbank	6½	7	122.50bz.G
Magdebg. Privatbank	5½	6½	117.75bz.G
Mitteldeutsche Creditbank	6	6	118.40bz.G
Nationalbank f. Deutschland	8½	8½	147.30bz.G
Oesterreich. Credit	10⅝	10	223.75bz.
Preuß. Boden-Credit	7	7	143.00bz.G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	9	167.75bz.G
do. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	6½	132.20bz.G
do. do. (Hübner) volle	6½	6	122.10bz.G
Reichsbank	7,92	8,51	156.80bz.G
Sächsische Bank	6⅙	6¾	141.10bz.G
Schaffhaus. Bank-Verein	8	8	149.60bz.G
Schlesischer Bank-Verein	7	7	149.40bz.G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1897	1898	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	15	298.75bz.G
Allgem. Elektr.	15	15	298.30bz.G
Anhalter Kohlen	6	6	110.75bz.
Ascherslebener Kali	10	10	161.90bz.G
Berl.-Böhm. Brauh.	12	11½	236.50bz.G
do. Patzenhofer	12	12	266.50bz.G
do. Brauerei Schultheiß	16	15	277.00bz.
do. Union Gratweil	7½	5½	136.00bz.G
Berl. Elektricität-Werke	12½	13	249.40bz.G
Berthold, Messingl.	10	12	191.00bz.G
Bismarckhütte	15	15	340.00bz.G
Bochumer Gußstahl	12½	15	—,—
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	94.50bz.
Bonifacius Bergwerk	0	0	144.25bz.G
Cröllwitzer Papier	24	24	314.00bz.B
Dannenbaum	4½	4½	119.60bz.
Donnersmarckhütte conv.	10	12	207.40bz.
Dortmunder Union	5	5	137.00bz.G
Egestorff-Salzwerke	6½	6⅓	144.00bz.B
Eilenburger Kattun	2	2	—,—
Flöther Masch.-Act.	8½	9	148.25bz.
Gelsenkirchen Bergwerk	9	10	206.30bz.G
Gerresheimer Glashütte	6½	6	134.00bz.B
Ges. f. elektr. Unternehm.	8½	10	174.50bz.
Glauziger Zuckerfabrik	8	6⅔	—,—
Große Berl. Pferdeb.	16	18	316.00bz.G
Hallesche Maschinen	35	32	421.75bz.G
Hamburger Packetfahrt	6	8	128.75bz.B
Harpener Bergbau	8	9	203.90bz.
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	7	155.50bz.G
Hibernia & Shamrock	12	12	220.50bz.B
Hildebrand Mühlen	11½	15½	214.00bz.B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	6	—	127.10bz.B
Laurahütte	10	13½	260.00bz.G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	210.00bz.G
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	5	104.25bz.G
Luise Tiefbau conv.	0	0	75.10bz.G
do. do. St.-Pr.	4	4	114.00bz.B
Mälzerei Wrede	7	5½	109.50bz.
Norddeutscher Lloyd	5	7	122.50bz.
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	6½	7	132.00bz.G
Oberschl. Eisen-Industr.	9	10	174.20bz.G
Phönix B.-Act. Lit. A.	13	11	207.40bz.
Pluto, Bergwerk	20	—	371.00bz.G
do. do. St.-Pr.	20	—	368.00bz.
Pomm. Masch. conv.	9	10	136.75bz.G
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	8	10	154.90bz.G
Riebeck Montanwerke	12	12	206.00bz.G
Rositzer Braunkohlen	12	13	195.50bz.G
do. Zuckerf.	14	12½	—,—
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	7	132.90bz.G
do. St.-Pr.	7½	7	134.75bz.G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	15	18	370.50bz.G
" St.-Pr.	15	18	—,—
Schwartzkopff	10½	12½	239.80bz.G
Schuckert	14	—	239.30bz.G
Siemens-Glasindustr.	14	15	252.10bz.G
Staßfurt Chem. Fabr.	11	10	—,—
Stolberger Zink-Akt.	3	5	132.50bz.
do. do. St.-Pr.	8	10	204.50bz.G
Sudenburger Maschinen	0	0	—,—
Thale Eisenhütten	10	8	150.10bz.G
Thüringer Salinen	1⅘	1⅘	72.50bz.
Westeregeln Alkali	13	15	221.25bz.G
Zeitzer Maschinen	20	20	316.00bz.G
Sangerhäuser Maschinen	22½	22½	319.25bz.

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3⅜ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80.65bz.
Ital. Plätz 100 L.	kz.	75.85bz.
Petersb. 100 S.-R.	kz.	—,—
Amsterdam 100 fl.	kz.	168.50bz.
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80.95bz.B
Lond. 1 Lstrl. 8 Tage	kz.	20.43.5bz.
Lond. 1 Lstrl. 3 Monate	lang	20.37.5bz.
Paris 100 Fr.	kz.	81.10bz.
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169.55bz.

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

3% Reichsanleihe	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94.40
Ung. Goldrente	—,—	Buschtiehrader	318.40
Italiener	95.50	Elbethal	—,—
Spanier	64.10	Gotthardbahn	146.60
Türken D.	—,—	Prince Henri	109.10
Oesterreichische Credit-Aktien	223.75	Warschau-Wien	438.25
Disconto-Commandit	198.25	Nordd. Lloyd	122.40
Deutsche Bank	211.25	Hamb. Packet	127.30
Berliner Handelsgesellschaft	172.60	Bochumer Gußstahl	283.10
Dresdner Bank	164.50	Dortm. Union St.-Pr.	141.00
Darmstädter Bank	153.75	Laurahütte	264.00
Nationalbank für Deutschland	147.25	Harpener Kohlen	210.10
Dortmund-Gronau	185.00	Hibernia	213.75
Marienburger	86.75	Gelsenkirchen	205.60

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. **An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldeinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.**

Zum neunzehnten Male rüsten wir für unsere

Ferienkolonien

und bitten um Beiträge für dieselben. Wir sind ihrer diesmal besonders reichlich bedürftig. Denn wenn auch der Fehlbetrag des vorigen Sommers, wo wir im Vertrauen auf die Zukunft und noch ohne vollständige Deckung 130 Kinder aufnahmen, durch dankenswerthe Zuwendungen im Laufe des Winters gedeckt ist, so können wir doch ohne reichlichere Zuflüsse unsere Kolonien nicht auf dem alten Stande erhalten, geschweige denn, sie, wie es das Bedürfniß erheischt, ausdehnen und vermehren. Darum bitten wir Alle und Jeden um eine Spende — groß oder klein. Was dadurch genützt wird, davon geben alle unsere Jahresberichte Zeugniß. Jeder von uns ist bereit, Gaben entgegenzunehmen, ebenso die durch Aushang kenntlich gemachten Sammelstellen.

Fabrikant **Brinkmann**, Krausenstr. 1. Landgerichtsdirektor **Crönert**, Martinsberg 17 Fräulein **Dressel**, Gütchenstr. 4. Oberlehrer **Flade**, Zwingerstr. 5. Professor **Fränkel**, Gr. Steinstr. 74. Schneidermeister **Hädicke**, An der Universität 1. Lehrer **Heiligstedt**, Schwetschkestr. 2. Rentner **Keil**, Jägerplatz 5. Professor **Kohlschütter**, Karlstr. 34. Stadtschulrath **Dr. Krähe**, Martinsberg 8. Lehrer **Kummer**, Schwetschkestraße 8. Buchhändler **Dr. Niemeyer**, Gr. Steinstr. 77/78. Kaufm. **G. Sachs**, Harz 31. **Dr.. Schmid-Monnard**, Gr. Steinstr. 12. Rentner **Seaff**, Gr. Ulrichstr. 5. Direktor **Stieber**, Hagenstr. 6. Kaufmann **Uber**, Gr. Steinstr. 6. Rektor **Dr. Wohlrabe**, Taubenstr. 3.

Stahlbad und Luftkurort Bibra i. Th.

ist vom **20. Mai bis 15. September geöffnet**. Vorzüglich bewährte Heilquellen, reizende gesunde Lage unmittelbar am Walde. Mäßige Preise. Prospecte durch die **Bade-Direction.**
6909]

Wippra im Harz.

Ruhige, billige **Sommerfrische. Herrliche Lage, waldreiche Umgebung. Anerkannt vorzügliche Küche im „Deutschen Hause".** Pauline Hahn.

Bitte!

Einer armen Wittwe mit fünf unerzogenen Kindern, welche durch Photographiren bis jetzt nothdürftig ihr Leben gefristet hat, ist durch das Hochwasser ihre Bude fortgenommen worden. Da der an Material, Chemikalien u. s. w. angerichtete Schaden sehr beträchtlich ist, sieht sie sich genöthigt, die Hülfe edeldenkender Menschen anzurufen. Freundliche Gaben nimmt gern entgegen Diakonus **Melzer**, Giebichenstein, Friedenstraße.

Reform-Gebisse, D. R. M. 102500, eigene Erfindung, unzerbrechlich, einzelne Zähne sof. mitzunehm. u. ganze Gebisse, ohne Gaumen, festsitzend.
Dr. chirurg. dent. Netz, promovirt America, Geiststr. 21 I.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK—LEIPZIG**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0007

Geniesse Zucker!

denn Zucker schafft Muskelkraft,
Zucker fördert Fettansatz,
Zucker hat hohen Nährwerth,
Zucker ist daher ein billiges Nahrungsmittel. (3325

Wegen Verkaufs meiner Fabrik empfehle, um mit meinen großen Lagervorräthen zu räumen,

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Teppiche und Gardinen

zu ermäßigten Preisen.

Gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch noch bis Oktober aufbewahrt.

Hochachtungsvoll **C. Hauptmann,**
Möbelfabrik, Kl. Ulrichstr. 36.

Dürkopp-Räder sind allen voran!

Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. DÜRKOPP & Co. Bielefeld

Circus Ed. Wulff.

Halle a. S., Roßplatz.

Mittwoch, den 24. Mai, Abends präcise 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung. Aus dem reichhaltigen Programm werden folgende Nummern besonders namhaft gemacht: Mr. George Loyal mit seinem einzig auf der Welt dastehenden Sporting-Akt: Zeitvertreib eines modernen Sportsmannes. Die Meute besteht aus 15 englischen Jagdhunden, 1 lebendem Fuchs und 25 Rassetauben. Auftreten der Elite-Parterre-Akrobaten-Truppe De Luca. Voltige à la Richard, ausgeführt von Miß Fanny. Auftreten des hier so beliebten weltberühmten Original-August Herrn Adolf Olschansky. Ferner: Die besten Schul- und Freiheitspferde des Marstalls in ihren Original-Dressuren, vorgeführt vom Direktor Ed. Wulff. Zum Schluß: Aufführung der täglich größeren Erfolg erzielenden Novität „Die geraubte Braut". Große romantische Ballet-Pantomime in 6 Bildern, aus dem ungarischen Leben und Treiben entnommen und verfaßt von Herrn Direktor Ed. Wulff. Einstudirt vom Balletmeister Herrn Louis Mazzantini.

Hochachtungsvoll **Ed. Wulff, Direktor.**

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

Täglich Abends 8 Uhr: **Künstler-Vorstellung.** Spielplan vom 16. Mai ab.

Edwards Familie mit ihrem Melange-Akrobatic-Akt. — **Ella-Stella,** Original-Soubrette. — **Otto Abs,** Miniatur-Athlet aus Hamburg. — **Little Weincatta,** Drahtseilkünstlerin. — **Leonçon-Kischneff-Truppe,** russische Akrobaten und Tänzer. — **The Bekelly's,** Musik. Excentriques-Pantomimisten. — **Else u. Franz,** die kleinsten Duettisten. — **Amanda Nordstern,** Herren-Imitateuse (prolongirt). — **F. Markow,** Humorist und **Chevalier et Mlle. Prince,** Bärendresseure.

Jeden Sonn- u. Festtag früh 11½—1½ Uhr: **Grosse Matinée, Concert u. Künstler-Vorstellung.** Eintritt frei. — Programm 20 ₰.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch, den 24. Mai in der „Actienbrauerei"

1. Abonnements-Concert.

Karten sind Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Neu eingerichtet!

Wein- u. Frühstück-Stube.

Julius Bethge

Leipzigerstrasse 5. **Leipzigerstrasse 5.**

NB. Eingang auch Kl. Sandberg 24.

Weine in Karaffen!

Hochfeines engl. Porter u. Ale.

Sämmtliche zeitgemässe Delicatessen.

Delicatessen- und Weinhandlung.

Schützenhaus zu Merseburg,

hinter dem Kriegerdenkmal,
hält sich einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend bestens empfohlen und mache besonders auf meine schön gelegene **Colonnade** aufmerksam.

Achtungsvoll **G. Lucas,** früher Wirth der „grünen Tanne" zu **Zöberitz.**

Militär-Handschuhe
aus bestem Rennthierleder in verschiedenen Preislagen,
Handschuhwäsche à Pr. 15 ₰
Herm. Getting,
Bazar für Herren.

Carl Traeger's
Weinhandlung u. Weinstuben
Geiststr. 23. Fernspr. 693.
Täglich
Frische Maibowle
auch ausser dem Hause.

Eine goldene Brosche

mit Ametyst (lilla Stein) am **2. Pfingstfeiertage auf dem Wege zur Marktkirche verloren.** Gegen Belohnung **abzugeben Wuchererstr. 6 part.**

Familien-

schirme, extra groß, sowie elegante **Damen- und Herren-Schirme** in ganz enormer Auswahl empfiehlt die Schirmfabrik von **F. B. Heinzel** Gr. Ulrichstr. 57.

Thalia-Theater.

Dienstag, den 23. Mai 1899:
Der Mässigkeitsapostel.
Mittwoch: Der Mäßigkeitsapostel.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Rich. Hubert.**

Neuer Spielplan!

Mr. E. Bonnetty mit seiner **Riesen-Dressur** (circa **100 Thiere:** Füchse, Schakale, Affen, Hunde, Enten, Hühner, Tauben, Raben, Kanarienvögel, Katzen, Ratten u. Mäuse.) **Sensationell!** — Das **Harlow-Trio,** Bravour-Kraft-Equilibristen. — **Brothers Morelli,** die Gigerln am dreifachen Reck. — **Messrs. Rowley und Harper,** excentrische Burlesk-Komödianten. — Die Cubanerin **Vera Corézè,** Verwandlungs-Tänzerin. — Fräulein **Hanna Cornelsen,** Gesangs- und Kostüm-Soubrette. — Fräulein **Emmy Busse,** Original-Gesangs-Humoristin. — Herr **Engelbert Sassen,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. **Ende gegen 11 Uhr.**

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:

Großes Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.

(Bei günstiger Witterung im Garten.)

Entree 30 Pfg. **O. Wiegert.**

Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den Cigarrenhandlung. der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pötsch zu haben.

Unterricht.

Erstes Sprach-Institut

Methode Berlitz.

Englisch, Französisch, Italienisch.

Geprüfte nationale Lehrkräfte.

Prospekte kostenfrei. Schulstraße 3/4.

Telephonanschluß **1125.**

Die Direction.

Englisch.

Gründlicher Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene.

James Morrison, M. A. F. E. J. S. (Engländer).

Gr. Steinstr. 34a, III. 1—2 u. 7—½8 zu erfr.

Offene und gesuchte Stellen.

Ein hiesiger selbstständiger Geschäftsmann sucht noch einige Beschäftigung in den Vormittagsstunden. Offerten unter **Z. 6899** an die Exped. dieser Zeitung.

Für meine **Vorwerkswirthschaft** im Nachbarorte **suche** zum 1. Juli cr. einen unverheiratheten, gut empfohlenen

Verwalter.

Schriftliche Meldungen bitte unter Beifügung von Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, zu richten an **Amtsrath C. Wagner, Warmsdorf** bei Güsten i. Anh.

Für unsere Wirthschaft **Obhausen,** 1500 Morgen, suchen wir per sofort oder später einen jungen Mann als **Lehrling** und erbitten gefl. Anerbieten an **Wahren & Co., Querfurt.**

In der **Provinzial-Irrenanstalt Nietleben** bei Halle sind

Wärter- und Wärterinnenstellen,

bei einem Anfangslohn für Wärter von 330 Mk. und Wärterinnen von 204 Mk. nebst freier Station und 1 Dienstrock (für Wärter) bezw. 2 Dienstkleidern (für Wärterinnen) pro Jahr, sofort zu besetzen. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung erforderlich. Reisekosten können nicht vergütet werden.

Gesucht

wird ein **junges Mädchen,** welches perfekt kochen kann, zur

Stütze der Hausfrau

zum baldigen Antritt.

Rittergut Mößlitz, Station Stumsdorf.

Gesucht wird auf **Rittergut Helbra,** Mansfelder Seekreis, eine ältere durchaus zuverlässige

Wirthschafterin.

Dieselbe muß verstehen mit Dienstboten umzugehen, muß kochen, backen und einmachen können, in allen Zweigen der Wäsche etwas Tüchtiges leisten und das Federvieh besorgen. Keine Milchwirthsch. u. Leutebeköstigung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbittet [6875

Frau Gerhard, Spielberg.

Zum baldigen Antritt wird auf einem mittleren Gute eine tüchtige

Wirthschafterin

gesucht, welche in Milchwirthschaft und Kochen erfahren ist. Zeugnisse mit Gehaltsansprüche sind unt. **Z. 6925** an die Exp. d. Ztg. einzusenden.

Auf dem **Rittergut Woltersdorf** bei Königsborn findet sofort oder 1. Juli eine erfahrene, zuverlässige

Mamsell,

bei 360 Mk. Gehalt, Stellung. Zeugnißabschriften nebst Alters-Angabe sind einzusenden. (6918

Eine zuverlässige

Kinderfrau

sofort gesucht. [6855

Frau G. Schmidt,
Domäne Cuculau bei Kösen.

Köchinnen u. Hausmädchen erhalt. bei hoh. Lohn sehr g. Stellg. d. Fr. **Damm,** vorm. **Marquardt, Erfurt,** Grafeng. 9.

Vermiethungen.

Stephanstr. 8

Haus z. Alleinbewohn., 2 Salons, 10 St., 5 K., K., Balkon, Bad u. Gas f. 2200 *M.* sofort od. spät. zu verm. Bes. 4—6 Uhr. Näh. **Alter Markt 3** b. **Weder.**

Herrschaftl. I. Etage, nach gr. Vorgarten gel., 7 gr. Stuben, Balkon, Gas Mädchenk., Küche, Zubeh. neu renov. sof. od. sp. zu. verm. Preis 1300 Mk.
Schillerstr. 56, **Rich. Stein.**

Magdeburgerstr. 10

ist die **getheilte I. Etage** für 1000 Mk., sowie **Pferdestall,** 2 Wagenremisen, Heuboden und Kutscherwohnung für 700 Mk. 1. Okt. cr. zu **vermiethen.** Wegen Besichtigung wende man sich an den Hausmann das. od. an **Friedrich Carow, Wilhelmstraße 4.** (5837

Geldverkehr.

Kapital-Gesuch.

Auf Gut mit 130 Morgen feinstem Acker in der Nähe **suche**
20—40 000 Mk.
à 4 % Zins behufs Auszahlung von Miterben. Off. erbitte unt. **B. B. 26** postlagernd **Cönnern a. S.** [6859

Mk. 24000

gute II. Hypothek gegen 3fache Sicherheit von pünktlichem Zinszahler sofort gesucht. Offert. unt. **L. a. 15052** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle und Cröllwitz befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Geburts-Anzeige.

Am Pfingstsonntag schenkte uns Gottes Güte ein kräftiges **Söhnchen.**

H. Meinhof, Pastor an St. Laurentii,
und Frau Mathilde geb. Koestlin.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Dr. Dr. Erwin Möckel
und Frau Anna geb. Boltze.

Beedenbostel, d. 22. Mai 1899.

Verlobungs-Anzeige.

Als **Verlobte** empfehlen sich

Auguste Günther
Richard Koch.

Holleben. Nietleben.

Todes-Anzeige.

Das am 19. Mai zu Berlin erfolgte Ableben meines lieben Vaters

Felix Liebermann

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Halle a. S., 21. Mai 1899.

Friedrich Liebermann.

Verlobt: Frl. Elisabeth Wilkens mit Hrn. Paul Eich (Eilenburg). Frl. Elisabeth Baatz mit Hrn. Otto Barkowsky (Delitzsch—Wittenberg). Frl. Agnes Kobert mit Hrn. Wilhelm Uhlig (Quedlinburg—Berlin). Frl. Klara Schilling mit Hrn. Otto Giegold (Weimar). Frl. Olga Koch mit Hrn. Walter Schneidewin (Magdeburg-Buckau). Frl. Wally Voigt mit Hrn. Johannes Schneidewin (Magdeburg-Buckau). Frl. Hedwig Gaßmann mit Hrn. Kaufmann Otto Jhlau (Magdeburg). Frl. Lucie Feuerriegel mit Hrn. Wilhelm Strube (Magdeburg). Frl. Margarethe Hoch mit Hrn. Ltn. d. R. Walter v. Trebra (Allstedt—Breslau). Frl. Amanda Hoffmann mit Hrn. Eduard Eisenhardt (Goseck—Rosenburg). Frl. Frieda Jasper mit Hrn. Emil Mahnitz (Schönebeck—Stendal). Frl. Helene Reimer mit Hrn. Karl Kloock (Stendal). Frl. Frieda Mewes mit Hrn. August Schweingruber (Gr.-Schwechten—Stendal).

Verehelicht: Hr. Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Richard Kunze mit Frl. Marie Schütze (Zittau). Hr. Alfred Bachstein mit Frl. Klara Ullmann (Zwickau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Dr. jur. Brecht (Quedlinburg). Freiherrn v. Buddenbrock, Major im Hus.-Regt. Nr. 10 (Glogau). — **Eine Tochter:** Hrn. Dr. Witte (Merseburg).

Gestorben: Fr. Ernstine Ruhtisch (Wittenberg). Fr. Johanne Hintze (Kl.-Wittenberg). Hr. Schlossermeister Rich Heidenreich (Naumburg a. S.). Hr. Lehrer Ch. Kniep (Weferhausen). Hr. Friedr. Meyer (Hedersleben). Frhr. Eberhard von Danckelmann, Oberstleutnant a. D. (Magdeburg). Hr. Dr. Gustav Abel, Oberstabsarzt a. D. (Blankenburg a. H.). Hrn. Drägers Tochter Anna (Stendal).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0008

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

118. Halle a. S., Dienstag, den 23. Mai. 1899.

(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

20] Roman von S. Halm.

Der gute Professor hatte in seiner Harmlosigkeit von einer eventuellen Ehe zwischen ihm und Stana, oder gar Barbara gesprochen. Herwigs Lippen verzogen sich zu einem feinen Spottlächeln.

Lieber Himmel, der gute Professor war doch ein Kind, ein großes Kind, trotz seiner weißen Haare! Stana oder Barbara, eine von Beiden sein Weib? Undenkbar!

Stana würde zwar eine interessante und dazu sehr schöne Frau sein, Barbara dagegen vielleicht bequemer, weniger launenhaft, dafür aber um so langweiliger! Aber das waren eben Kombinationen eines fremden Hirnes; er, Herwig dachte nicht an eine neue Ehe. Der alte Freund zwar ahnte nicht im Geringsten, daß sein junger Kollege bereits die Freuden und Leiden des Ehestandes durchgekostet.

Freuden? Wieder zeigte sich das cynische Lächeln um des Mannes Lippen.

Nun, ihm war von dieser Lichtseite des Ehestandes nicht gerade Nennenswerthes im Gedächtniß haften geblieben; vielmehr betrachtete er seine Verbindung mit Beate als die größte Dummheit seines Lebens.

Was war ihm denn diese Frau gewesen? Eine pedantische, schwerfällige Genossin, die nichts Höheres kannte, als Moral, Prinzipien, die eine ihm durchaus nicht zusagende Liebhaberei für ein nüchternes Familienleben, für langweilige Bücher und derartige ihm völlig gleichgültige Dinge besaß.

Und Barbara? Nun, Herwig zweifelte nicht im Mindesten, daß sich auch in ihr mit den Jahren das Blut derer von Wehrenberg zeigen, daß sie der Schwester mehr und mehr im Wesen ähneln werde, wenn sich nicht eine feste Hand des jungen biegsamen Wesens annehmen und es in weniger steife, forcirt moralische Bahnen drängen würde.

Herwig aber fühlte sich durchaus nicht berufen, diesen Retter zu spielen; mochte Frau Felice dies Amt auch fernerhin verwalten, wie sie es bereits mit so viel Geschick und unleugbarem Erfolg ergriffen und durchgeführt; ihm war Barbara nichts als ein hübsches Blümelein, das ihm am Wege des Lebens zu momentaner Freude blühte und das zu erringen er sich wohl kaum bemüht hätte, wenn die obwaltenden Verhältnisse in Gemeinschaft mit des Mädchens scheuem Ausweichen, die Möglichkeit, sein Ziel vielleicht dennoch nicht zu erreichen, ihm nicht zum Sporn geworden wären.

Ach, diese Weiber! Herwig empfand im Augenblick neben der gewohnten Mißachtung gegen diese ganze Gattung etwas wie Haß.

Diese Stana! Auf Schritt und Tritt von ihr verfolgt, gehetzt! Und diese schlaue Florence! Diese alberne Person! Kein Wort, keine Zeile, und er war seiner Sache doch sicher! Die Briefe waren an die richtige Adresse gelangt und Florence hatte geschwiegen, sonst hätte ihm Stana nicht bei seinem heutigen Erscheinen einen ihrer verheißungsvollen Blicke zugeworfen.

Sie war eine Meisterin der Verstellungskunst, die reizende Hexe, in diesem Falle aber glaubte er beruhigt sein zu können.

Das leidenschaftliche Weib hätte, von seinem Ränkespiel unterrichtet, kaum noch diese Komödie aufgeführt; Florence spielte eben gleich ihm va banque und sie hielt die Karten in der Hand. Sie verkaufte ihre Hälfte nicht um billigen Preis. „Teufel auch!“ Herwig murmelte es ingrimmig in sich hinein, während er der Summen gedachte, die er der schlauen Französin für den geforderten „Liebesdienst“ bisher geboten und das noch zulässige Maß der nöthigen Steigerung erwog. Und doch gab es kein Zurück. Florencens bisherigens Schweigen war für ihn immerhin eine günstige Chance auf das Gelingen seines Planes.

Der Teufel mag diese Frauenzimmer holen! dachte Herwig und doch, es nützt nichts, ich muß mir die Mittel verschaffen, die alte Festung muß im Sturm genommen werden. Wenn der Wurf gelingt, solls mich nicht reuen, dem französischen Vielfraß das Sümmchen in den gierigen Schlund gejagt zu haben.

Ein leichter, huschender Schritt ließ den Sinnenden aufblicken! Barbara! Eben verschwand ihr helles Gewand im Nebenzimmer. Doch als Herwig sich schnell erhob und ihr nacheilte, war keine Spur mehr von dem Mädchen zu erblicken, und auch in den anderen Räumen, die Herwig umherspähend durchschritt, blieb sein Suchen erfolglos. Dafür aber stieß er in einem der dem Tanzsaal nahen Räume abermals auf seinen alten Freund, den Professor.

„Junger Freund!“ hielt dieser ihn an, „man rüstet drinnen bereits zum Aufbruch. Meine Alte stößt sozusagen in die Posaunen und meine Tochter sekundirt als lebendes Bild der Mahnung an die Vergänglichkeit alles Schönen und Heiteren.

„Sehen Sie selbst!“ und Neumann führte den jungen Kollegen lachend zu einer Nische, in welcher Fräulein Amalie Neumann sich's nach Möglichkeit bequem gemacht und süß schlummernd in Gott Morpheus' Armen ruhte, nur machte sie trotz dieses poetischen Vergleiches ihres Vaters in diesem Zustande weder einen allzu poesievollen noch geistreichen Eindruck.

„Male, auf nach Sevilla!“ schlaftrunken rieb sich die Emporschreckende die müden Augen.

„Du, Papa?“

„Ja — ich zu dienen, mein schönes Töchterlein! Komm, altes Haus! Nimm Deine Geistes- und Körperkräfte noch für zehn Minuten zusammen, damit Du unserer schönen Wirthin Deinen artigen Dank mit obligatem Knix abstatten kannst und dann magst Du in unserer Equipage zweiter Güte weiter von Liebes- und Schönheitsgöttern träumen!“

Fräulein Amalie sah verlegen erröthend vom Vater auf den lächelnden Herwig, dann lächelte auch sie, ein Lächeln, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0009

ihr stilles, welkes Gesichtchen kaum schöner oder bedeutender machte und folgte den Herren.

„Haben Sie denn unsere „petite beauté“ gefunden?“ wandte sich der Professor an Herwig. „Nein? Nun, dort steht sie! Weiter rechts, in Frau de Faviers unmittelbarer Nähe!“

Herwigs Blick folgte der angegebenen Richtung; richtig, da stand Barbara zwischen einem jungen Offizier und einem älteren Herrn, die sich offenbar überboten, ihre Komplimente zu sagen.

Ein leichtes Roth überflog ihr liebliches Gesichtchen, als sich Herwig näherte. Dem jungen Marssohn an ihrer Seite schien es nicht entgangen zu sein. Ein mißtrauisch-forschender Blick streifte den Näherkommenden und wurde von diesem mit einem etwas herausfordernden Lächeln beantwortet.

„Mein gnädiges Fräulein,“ Herwig ergriff keck die Hand, die sich ihm nicht bot, „Ihr ergebenster Diener gestattet sich, sich von Ihnen zu verabschieden und wünscht Ihnen eine wohl zu verbringende Nacht oder besser, einige schlafreiche Morgenstunden!“ Herwig hatte in die Art, in welcher er diese Worte sprach, nicht ohne Absicht eine gewisse Vertraulichkeit gelegt, die Barbara abermals das Blut ins Antlitz trieb, worauf sich die anderen beiden Herren mit etwas erstaunten Mienen langsam zurückzogen.

„Endlich!“ Herwig sah lächelnd auf das verlegen vor ihm stehende Mädchen nieder, „endlich gelingt es mir, Deiner für einige Sekunden allein habhaft zu werden! Hast Du nicht ein einziges freundliches Wort zum Abschied für mich, Barbara? Vergebens suchte ich Dich in allen Räumen. Du bliebst unsichtbar, wie ich fürchte — nicht ohne Absicht. Liebes, kleines Mädchen!“ der Sprechende dämpfte seine Stimme zu einem innigen Flüstern, „soll ich so von Dir gehen? Ist es Dein Ernst, mich so kalt von Dir zu stoßen? Barbara, nur ein Wort — —“

Sie stand blaß und bebend vor ihm, sichtlich um ihre schwache Willenskraft kämpfend. Nein, sie wollte dem Zauber dieses Mannes nicht von Neuem erliegen! Kam ihr doch immer deutlicher zum Bewußtsein, daß Dormins Charakter nicht mit seinem schönen Aeußeren übereinstimme. Eine innere Stimme mahnte sie immer häufiger, immer lauter, mehr der Vernunft als der Stimme ihres Herzens Gehör zu geben und auf ihrer Hut zu sein.

„Geh!“ sagte sie tonlos und ihre Finger entwandten sich seiner Hand.

Es blitzte auf in des Zurückgewiesenen Augen. Seine Lippen preßten sich flüchtig aufeinander; doch schon im nächsten Augenblick hatte er bereits wieder die Gewalt über sein Mienenspiel erlangt.

„Barbara!“ wie weich, wie einschmeichelnd seine Stimme klang. „Wie kannst Du so grausam sein! Was that ich Dir? Was gab ich Dir ein Recht, mich derartig zu behandeln?“

„Herr Herwig —“ es war Felicens Stimme, die in unmittelbarster Nähe des Paares erklang.

Dormin wandte sich um. „Gnädigste Frau befehlen? —“

Felice trat vollends heran. „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß wir, ma petite und ich, Sie heute Morgen zum zweiten Frühstück, welches Barbara noch hier einzunehmen pflegt, erwarten, um alles Nöthige zu besprechen. Barbara hat Ihnen sicher bereits von unserem Wunsche gesprochen — wirklich nein? Nun, so bin ich überzeugt, daß Sie unseren Plan nur billigen und kommen werden. Dürfen wir also bestimmt auf Ihr Erscheinen rechnen?“ Felice streckte Herwig mit ihrer alten Liebenswürdigkeit das Händchen entgegen, das Jener galant an die Lippen führte und hierauf die erbetene Zusage gab.

Wenige Minuten später schritt Dormin neben Professor Neumann die Treppe hinab.

Wie gewöhnlich verspäteten sich die Neumannschen Damen in der Garderobe und es blieb dem guten Papa nichts übrig, als unten im Vestibül der Villa zu warten. Herwig aber machte sich die Gelegenheit zu Nutze, dem älteren Freunde sein Anliegen, das ihm auf dem Herzen lag, zu unterbreiten. Er zog den ungeduldig Auf- und Niedergehenden bei Seite und fragte etwas zögernd:

„Würden Sie mir einen Gefallen erweisen, mein lieber Professor?“

Dieser zog eine komische Grimasse, gab einen leichten Pfeifton von sich und fragte: „So feierlich? Wie viel?“

Herwig mußte doch lächeln. „Mein lieber, alter Freund“ — er legte ihm die Hand auf die Schulter, „Sie waren stets freudig bereit, mir allzeit Ihr Haus —“

„Und Ihre Börse offen zu halten,“ vollendete der Andere lachend, „na ja, junger Freund, das ist Alles recht schön! Doch wieviel? Die Zeit drängt — meine Damen möchten Ihnen in Ihre schöne Vorrede fallen und Sie nicht zur Hauptsache kommen lassen! Also heraus mit der Katze aus dem Sack! Wieviel?“

„Ich brauchte momentan eine größere Summe —“

„Au, au!“ Der alte Herr trippelte etwas kläglich lächelnd von einem Fuß auf den andern. „Nun also?“

„Tausend Mark!“

Neumann ließ wiederum einen leisen Pfiff hören. „Hm!“ sein lächelndes Gesicht glättete sich für einige Minuten und nahm währenddessen einen ungewohnt ernsten Ausdruck an. „Tausend Mark. Hm, also Schulden! Doch etwa kein jeu gemacht mit den Herren Offizieren?“

„I bewahre, wo denken Sie hin!“ wehrte der Jüngere etwas heftig ab, erschienen doch eben auf den obersten Stufen der Treppe die sorgsam eingehüllten Gestalten der Professorin und Fräulein Amaliens. „Weder Spiel noch sonstige Schulden! Ich bedarf des Geldes momentan, — — sogleich, — — für einen besonderen Zweck und bin natürlich erbötig, es Ihnen mit Zinsen in monatlichen Raten zurückzuerstatten. Die Bedingungen — —“

„Papperlapapp, junger Mann!“ unterbrach ihn der Professor laut; leiser setzte er hinzu: „Kommen Sie heute Mittag zu mir, nach der Essenszeit, Sie wissen schon, die Damen brauchen keine Kenntniß von unseren Privatgeschäften zu haben; dann können Sie das Geld haben; das Uebrige findet sich. Schon gut, schon gut, gar keine Ursache!“ wehrte er des jungen Kollegen warmen Dank ab, „weiß, was es heißt, jung zu sein und Künstlerblut in den Adern rollen zu haben. Im Uebrigen, Sie wissen ja, ich werde Ihnen den Dienst, den Sie mir, dem alten Manne, einst geleistet, nie vergessen! Still, die Damen — — nun, meine theuerste Elsabe, schon fertig?“ wandte er sich mit burlesker Galanterie an seine Gattin, die dem lustigen Eheherrn für diese verhaßte Umdrehung ihres schlichten Rufnamens „Elisabeth“ nur mit einem Mater dolorosa-Blick dankte, der des fetten, von einer allzusteifen Kopfumhüllung eingeschnürten, ohnehin etwas steifen Halses halber, nur ein „mißglückter Versuch“ zu nennen war und ihr obendrein ein zärtliches „Aber Elsabchen, Du schielst ja!“ des Professors und ein darauf folgendes mehrstimmiges Gelächter eintrug.

Elsabchen schlüpfte nun, zwar mehr geschoben und gehoben, als unter eigenem Antrieb in die Equipage zweiter Güte; Fräulein Amalie folgte mit Benöthigung der gleichen Hülfe; noch einige Händedrücke, ein Grüßen und Winke und Professor Neumann rollte mit den Seinen davon.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0010

(Nachdruck verboten.)

Persisches Theater.

Von Dr. Erwin Förster (Berlin).

In den Begriff „Orient" pflegen wir gewöhnlich alles einzuschließen, was sich zum Islam bekennt, und die Zeit hat es mit sich gebracht, daß wir heute wohl von orientalischen Wirren, von orientalischer Grausamkeit, von Pascha-Wirthschaft sprechen, ohne zu bedenken, daß es auch eine orientalische Kunst und Literatur giebt.

Für die Türkei stimmt dies wohl nur in sehr geringem Grade, aber die „Franzosen des Orients", wie man gerne die Perser zu nennen pflegt, haben noch heute ganz achtungswerthe Erfolge auf dem Gebiete der Musik und des Theaters zu verzeichnen.

Letzteres besonders ist schon aus dem Grunde interessant, weil das Repertoire nur aus ganz bestimmten Stoffen besteht und die Vorstellungen nur zu ganz bestimmten Zeiten des Jahres stattfinden dürfen, und zwar entweder in den ersten zehn Tagen des Monats Muhanem, oder auch während des Ramazan. Wollen die Perser auch die übrige Zeit des Jahres ihre Schaulust befriedigen, so sind sie auf die von Haus zu Haus ziehenden Truppen, die „Mutribs", angewiesen, von denen weiter unten die Rede sein wird.

Ständige Theatergebäude — Takié — giebt es nur sehr wenige. Findet die Vorstellung in einem Dorfe statt, dann wird der Zuschauerraum auf dem Marktplatz eingerichtet, und eine improvisirte Bretterbühne dient für die Schauspieler. Teheran hingegen besitzt ein mit allem Luxus der Neuzeit eingerichtetes Takié, welches an die kleinen Pariser Theater erinnert, wobei sogar die vergitterten Logen nicht fehlen, aus denen man Alles sehen kann, ohne gesehen zu werden. Diese sind zumeist für die reichen Chanüm (Frauen) bestimmt, welche ihr Leben abgeschlossen innerhalb der Mauern des „Enderuns" verbringen, während die Frauen mittlerer Klasse eine relative Freiheit genießen, von der sie zu Zeiten auch recht ausgiebigen Gebrauch machen.

Trotzdem der Islam vorschreibt, daß bei allen öffentlichen Gelegenheiten die Geschlechter von einander streng geschieden sein sollen, ist diese Trennung im Theater nur sehr oberflächlich durchgeführt.

Das Parquet ist von den Frauen besetzt, welche vor dem Antlitz einen sehr durchsichtigen Schleier tragen, während um die Sitzplätze herum die Männer eine Art Stehparterre bilden. Da die Sitten der Perserinnen, dort wo sie nicht streng von Eunuchen bewacht werden, ziemlich leichter Natur sind, und die Männer ihr höchstes Vergnügen im „tamaschi" (etwas ausspähen) finden, so konzentrirt sich die Aufmerksamkeit der bei der Vorstellung anwesenden Männlein und Weiblein weniger auf die Bühnen-Vorgänge, als vielmehr aufeinander. Die Männer suchen die Gesichter der Frauen unter den Rubenden zu errathen, die Frauen trachten durch konventionelle Zeichen, wie das Fallenlassen einer Rose oder Zeigen eines Apfels, galante Abenteuer anzuknüpfen.

Das Eintrittsgeld in das Theater ist relativ gering; für einen Kran (ca. 80 Pfennige) hat man nicht nur die Berechtigung, dem Schauspiel beizuwohnen, sondern auch zu rauchen, Süßigkeiten zu essen und vom herumgereichten Scherbet zu trinken, ohne dafür extra etwas zu bezahlen. Wieso der Unternehmer des „Takié" dabei auf seine Kosten kommt, ist mir niemals recht klar geworden. Einen Vorhang giebt es nicht, sondern alles spielt bei offener Bühne; auch die Dekorationen sind sehr spärlich; meistens spielt die Handlung entweder im Freien, was durch einige Bäume markirt wird, oder in einem Gemach, zu welchem Zwecke die Verwandlung durch Hinlegen eines Teppichs und einiger Kissen bewerkstelligt wird.

Ebenso anspruchslos wie die Handlung ist auch der Inhalt der Stücke; sie drehen sich zumeist um die Leidensgeschichte Husseins, des Sohnes von Ali, den die Perser als alleinigen Nachfolger Mohammeds ansehen. Der ganze Vorgang dreht sich um den Tod Husseins und seiner Nachfolger in der Schlacht bei Kerbel durch Jesid aus der Dynastie der Omajaden. Das Zugrundegehen des ganzen Stammes Husseins ist mit einer Menge historisch kaum beglaubigter Details ausgeschmückt, und während sich der tapfere Jünger Mohammeds mit Todesverachtung in die Schwerter der Soldaten Jesids stürzt, wehklagt der Chor in einer ebenso herzzerreißenden, wie ohrenbetäubenden Manier. Sehr interessant ist auch die Art und Weise, wie sich die Damen im Publikum benehmen. Vor Allem tragen viele unter ihnen ihre kleinen Kinder mit ins Theater, welche oft zu einer sehr nicht in die Situation passenden Zeit ein Geschrei erheben, ohne daß irgend Jemandem einfiele, Ruhe zu gebieten.

Zu dem Kindergeschrei kommt noch das Weibergeheul hinzu, was thatsächlich kein sehr angenehmes Konzert abgiebt. Daß eine Chanüm zwei bis drei Mal während der Vorstellung bitter über die Leiden Husseins weint, ist sehr wahr und richtig. Ich kann mir aber ganz unmöglich denken, daß eine nach Tausenden zählende Menge, wie auf Kommando, zu gleicher Zeit zu weinen anhebt, und ebenso gleichzeitig wieder aufhört. Es ist dies eben die durch die Sitte festgestellte Theilnahme des Publikums am Stück, was geradezu zur Handlung mitgerechnet wird.

Und so gehen oftmals Husseins Leiden unter Geschrei, Schluchzen, Flüstern und Koketterien zu Ende.

Neben den im „Takié" sich produzirenden Wandertruppen spielen im persischen Leben noch die „Mutribs" eine große Rolle. Unter der Bezeichnung „Mutrib" versteht man eine Gesellschaft von Artisten, die eben „alles machen"; sie musiziren, tanzen, singen, führen Pantomimen auf, sind vorzügliche Jongleure und Prestidigitateure u. s. w.

Es giebt „Deste" (Gesellschaften), die nur aus Männern bestehen, und solche, die nur aus Frauen gebildet sind. Die weiblichen Mutribs machen weitaus die besten Geschäfte, denn erstens sind ihnen alle „Enderuns" (Frauengemächer) offen, und dann pflegen sie auch zur unumgänglichen Zuthat von „Junggesellenabenden" zu gehören. Die Instrumente, welche gespielt worden sind, eine Art Cello, dann das Tschogúr — eine Guitarre; Santúr — eine Cymbel; Nagoré — Trommel; Daire — persische Kastagnetten. Der Gesang ist ein ganz eigenthümlicher; obwohl alle Sänger (Awase-chan) zu gleicher Zeit singen, hört man doch nur die Stimme des Vorsängers (Awas-kesch), während die anderen ihn ganz pianissimo begleiten. Die Lieder, welche von den Mutriben gesungen werden, sind zumeist selbst komponirt und der Text behandelt Liebesabenteuer, theils in ernster, theils in heiterer Art, wobei sehr oft ziemlich censurwidrige Ausdrücke unterlaufen.

Am allerinteressantesten sind jedoch die Pantomimen, wobei man der Grazie und Mimik der Mutriben volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen muß; ihre Bewegungen sind so graziös, ihre Mimen und Gesten so ausdrucksvoll, ihre Augen sprechen eine so beredte Sprache, daß man ganz genau, ohne zu wissen, worum es sich handelt, den Inhalt der Pantomime erräth.

Ein eigenes Kostüm besitzen die Mutribs nicht, denn das Hauskleid der Perserin eignet sich außerordentlich für allerhand Sprünge und Körperverrenkungen; die Tänzerinnen tragen also ein durchsichtiges Hemd, eine kurze, auf der Brust offene Jacke, und eine große Anzahl gestärkter kurzer Unterröcke nach der Art unserer Ballettänzerinnen, darunter weiße Trikots und kurze Strümpfe. Ich selbst hatte im Hause eines reichen Persers Gelegenheit, einer solchen Pantomime beizuwohnen. Auf der Erde in einem Halbkreis saßen die Mutribs; in der Mitte stand ein etwa neunjähriges, aber körperlich schon sehr entwickeltes Mädchen. Auf ein gegebenes Zeichen begannen die Mutribs leise zu singen und den Gesang mit Tamburinklängen zu begleiten; da plötzlich begann das Mädchen in leise wiegenden Bewegungen zu tanzen, den Kopf bald nach der einen, bald nach der anderen Seite wendend, als ob es Jemanden suchen würde. Dann blieb es bewegungslos, wie versteinert, stehen, und nur eine Bewegung der Hüften sollte die innere Erregung markiren. Aber plötzlich begann wieder ein Suchen, ein Zucken ging durch den ganzen Körper und die Augen drückten eine derartig verzehrende Leidenschaft aus, daß es mir ganz unmöglich erschien, daß das Kind nicht ganz genau wissen soll, um was es sich handle. Endlich schien der gesuchte Gegenstand gefunden; ein um einige Jahre älteres Mädchen sprang aus der Mitte der Sängerinnen und nun begann ein „pas de deux", um welches sie wohl jede Ballettänzerin eines Hoftheaters beneidet haben würde. Ein Suchen und ein Locken, wilde Freude und sehnendes Verlangen, Widerstreben und Nachgeben, all' das lag in den Blicken, in den Bewegungen. Aber die Tänzerinnen schienen selbst von dem, was sie darstellten, hingerissen, ihre Augen leuchteten, ihre Lippen zitterten, die Wangen bedeckte fieberhafte Röthe und als der Tanz endlich mit der Vereinigung der beiden Liebenden schloß, da dauerte es lange Zeit, bis der wogende Busen der beiden Darsteller endlich zu Ruhe kam.

Nicht immehr sind es Szenen von einer derartigen ästhetischen Schöneit, die man dargestellt sieht. Oftmals sind es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0011

Handlungen von einer unglaublichen Rohheit und Lasziviität, die mit einem regelrechten Cancau schließen, welcher auf die Zuschauenden „Chanüm" so zündend wirkt, daß sie selbst einen wilden Tanz anheben, der bis zur völligen Erschöpfung dauert.

In neuester Zeit beginnt, unter dem Einfluß des in Europa erzogenen Schahs, in Persien sich ein Theater zu entwickeln, welches mit unserer modernen Bühne eine gewisse Aehnlichkeit hat. Es wird aber wohl noch eine geraume Zeit dauern, bis die „Takiés" und die „Mutribs" vom Schauplatz verschwunden sein werden.

Allerlei.

Heiteres aus der Theaterwelt. Demnächst wird der Schweriner Hoftheater-Intendant von Ledebur ein Memoirenwerk herausgeben, das sicherlich viele willige Leser finden wird. Karl Freiher v. Ledebur steht seit dem 30. Januar 1883 an der Spitze der Schweriner Hofbühne. Die Erinnerungen seiner Arbeitstage, ihre großen und kleinen Erlebnisse erzählt er in diesem seinem Werke, betitelt: „Aus meinem Tagebuche". Die lustigste Geschichte (die bekannt ist, die wir aber gern noch einmal auffrischen) in den Memoiren Ledeburs ist die Erzählung, wie der verstorbene Direktor des Hamburger Stadttheaters, Polini, mecklenburgischer Hofrath wurde. Mitte September 1889 traf das deutsche Kaiserpaar in Schwerin ein, und zur Galavorstellung im Hoftheater war der erste Akt „Lohengrin" befohlen. Um halb drei Uhr Nachmittags kam das Kaiserpaar an und um drei Uhr wurde die Sängerin der Elsa „stockheiser" gemeldet. Ledebur telegraphirt an Polini die Bitte, ihm mittelst Extrazuges eine Elsa zu schicken. Pollini ist krank und liegt zu Bett; er springt aus dem Bette; während er sich ankleidet, wird Frau Brandt-Goertz im Wagen geholt. Pollini wartet vor der Hausthür: „Liebe Brandt — Sie müssen sofort mit Extrazug nach Schwerin fahren und dort die Elsa singen. — Kaiserbesuch!" — „Die Elsa? — Um Himmels Willen, die habe ich noch nie gesungen. Ich habe die Partie studirt, aber habe noch keine Bühnenprobe mit der Rolle gehabt." — „Dann muß Frau Sucher nach Schwerin. Liebe Brandt, bleiben Sie bei mir." — Eine Hetzjagd nach Frau Sucher! Aber Frau Sucher ist nicht zu finden. — „Liebste Frau Brandt, es hilft nichts. Sie müssen nach Schwerin. Einmal müssen Sie doch die Elsa zum ersten Male singen. Es wird schon gehen." — „Dann geben Sie mir wenigstens einen Klavierauszug mit auf die Reise." — „Meinetwegen." — Man eilt zur Musikalienhandlung und dann zum Bahnhof. — „Ich habe allerhöchsten Befehl, eine Sängerin mit Extrazug nach Schwerin zu schicken." — „Bedaure, unmöglich! Die Strecke ist besetzt. Von Hagenow ab können Sie einen Extrazug haben. Dann aber muß die Dame gleich einsteigen." — Pollini bringt Frau Brandt zum Koupee und ermahnt sie: „In Büchen steigen Sie um!" — „Bon! Auf Wiedersehen!" Der Zug dampft ab. Pollini fährt halb todt nach Hause und besinnt sich. „Um Gotteswillen! Ich habe die Brandt falsch unterrichtet. Nicht in Büchen, sondern in Hagenow mußte sie umsteigen!" — Eine Depesche an den Bahnhofsinspektor wird aufgesetzt: „Bitte durchreisende Sängerin Frau Brandt-Goertz zu verständigen, daß sie nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigt. — An alle Stationen bis Büchen!" — Inzwischen gondelt der Bummelzug weiter. Station Reinbeck. Ein Telegraphenbote eilt an den Zug: „Opernsängerin Brandt-Goertz! Frau Brandt-Goertz!" — „Hier bin ich. Was giebts?" — „Sie sollen nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen." — „Schön!" — Abfahrt! Im ganzen Zuge ist Frau Brandt-Goertz Gegenstand des Gespräches! — Station Friedrichsruh! — Ein Telegraphenbote kommt schreiend gelaufen. „Opernsängerin Brandt-Goertz! — Frau Brandt-Goertz!" — „Hier bin ich. Was giebts schon wieder?" — „Sie sollen nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen." — „'s ist gut, ich weiß schon." Abfahrt! Im ganzen Zug wird gelacht. — Station Schwarzenbeck! — Ein Telegraphenbote . . . Aus allen Fenstern des Zuges ertönt ein Chor: „Frau Brandt-Goertz soll nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen." — — In Büchen hatte die Sache schon den Charakter eines Volksfestes, und erst von Hagenow ab konnte die Künstlerin in Ruhe ihren Klavierauszug studiren. — Die Gala-Vorstellung verlief ausgezeichnet, und wenige Monate später war Pollini großherzoglich mecklenbourgischer Hofrath. — Man sieht, auch Intendanten erleben lustige Geschichten.

Eine neue Art von Abendunterhaltungen. Die vornehmen Pariserinnen scheinen zu der Einsicht zu gelangen, daß die meisten ihrer Vergnügungen doch recht nervenangreifender Art seien und nicht ohne unangenehme Folgen für Gesundheit und Schönheit bleiben können. Eine sehr bekannte Dame der aristokratischen Gesellschaft, Comtesse de N., hat den Anstoß dazu gegeben, daß man im Seinebabel demnächst zu den harmlosen Amusements der Kinderzeit zurückkehren dürfte. Das stereotype Genre der Abendgesellschaften sagte ihr schon längst nicht mehr zu, und da kam sie denn auf folgende eigenartige Idee. Sie ließ an ihre zahlreichen Bekannten die Einladung zu einem „Bouteille de Savon-Cercle" ergehen und verschickte zu diesem Zweck elegant lithographirte Kärtchen, auf denen eine von tanzenden Amoretten umringte, schillernde Seifenblase prangte. Als die überraschten Gäste zur festgesetzten Stunde im Palais der Gräfin erschienen, wurden sie in einen der ihnen bekannten Salons geführt, den sie in merkwürdiger Weise verändert fanden. Ganz neue, kleine Holzzober standen hier und da auf türkischen Teppichen, umgeben von Ottomanen und niedrigen Armsesseln. Eine ganze Sammlung von Thonpfeifen, deren lange Stiele farbige Bandrosetten zierten, hatte man um den Rand der mit Seifenwasser zur Hälfte gefüllten Gefäße gruppirt, und grobe Handtücher waren zum etwaigen Gebrauch durch die Henkel des Zobers gezogen. Diese wenig salonmäßigen Geräthschaften inmitten von raffinirtem Luxus gewährten einen höchst kuriosen Anblick. Nachdem die Damen die für sie bereit liegenden weißen Schürzen umgelegt und die Herren ihren Frack mit einem gemüthlichen Hausrock vertauscht hatten, ließ man sich neben den Seifwasserbehältern nieder und begann unter Lachen und Scherzen um den Preis für die größte Seifenblase — eine silberne Statuette — zu kämpfen. Um die Sache reizvoller zu gestalten, hatte die Gastgeberin dafür Sorge getragen, daß von dem an den Saal stoßenden Gewächshause aus farbige Lichtwogen durch den Raum flutheten, in deren Schimmer die in der Luft schwebenden flüchtigen Kugeln wie wahre Zaubergebilde funkelten. Als man nach fast zweistündiger eifriger Arbeit einer jungen, dunkeläugigen Beauté den Preis zuerkannt hatte, begab sich die ganze Gesellschaft in den Speisesaal, wo ein ausgezeichnetes Souper der inzwischen sehr hungrig gewordenen Gäste wartete.

Vom Büchertisch.

— Nr. 21 der **„Jugend"**, Münchner illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis 3 Mk. pro Quartal, 1 Mk. pro Monat exkl. Porto), enthält u. A.: Titelblatt von Julius Diez. — „Ein verkapptes Genie" von Rudolf Wilke. — „Ein Abschiedsbrief", Skizze von Julien Berr de Turique. — „Der Page", Ballade von Börries von Münchhausen, mit Zeichnung von Angelo Jank. — „Dichtung und Volk", Plauderei von Otto Ernst. — „Der Lindwurm" von Walther Püttner. — „Der Hundefriedhof" von Julius Diez. — „Garde und Genie" von Max Feldbauer. — Kleinigkeiten. — Humor des Auslandes. — Die aktuelle Beilage enthält unter Anderem: „Geistesaristokraten". — „Unheimliches aus Amerika. — „Frischer Zug". — Lustige Nachrichten. — „Der Regensburger Strudel." — „Enormer Bucherfolg". — Sonstige Beiträge von Fritz Erler, Peter Bauer, J. R. Witzel, M. Kleiter, A. Schmidhammer.

— **Gedichte von Johannette Lein.** Mit einem Geleitworte von Alfred Bock. In elegantem Kartonband mit Goldschnitt. Preis 1 Mk. 50 Pfg. (J. Ricker'sche Verlagshandlung in Gießen.) Die Gedichte der 80jährigen Naturdichterin Johannette Lein reden ihre eigene Sprache. Das Gefühl für den Rhythmus, der ihnen innewohnt, die Fülle von Gedanken, die sie offenbaren, predigen die alte Wahrheit, daß nicht erworbene Kenntnisse, sondern natürliche Anlagen den Dichter machen. Es muß den Leser mit Bewunderung erfüllen, daß eine Frau aus dem Volke, die einer besseren Vorbildung und jeder Anleitung entbehrte, so tief empfundene und schöne Gedanken in so inniger Weise zum Ausdruck bringen konnte. Das dem Büchlein beigegebene Geleitwort giebt, wenn auch nur in kurzen Zügen, ein dem Leser gewiß willkommenes, wahrheitsgetreues Lebensbild der hochbetagten Dichterin aus dem Volke.

— **Reclams Universum**, ohne Frage die gediegenste und reichhaltigste unter den Halbmonatsschriften für die deutsche Familie, bietet in seinem soeben erschienenen 15. Hefte wieder eine Fülle anregenden Lesestoffes und prächtiger Illustrationen. Von belletristischen Beiträgen seien außer der Fortsetzung des Wilhelm Jensenschen Romans „Eine Schuld" eine Novelle von Humphry Ward „Anne-Marie" und der mit diesem Hefte beginnende Roman „Die vom Wald" der rühmlichst bekannten Erzählerin Hermine Villinger hervorgehoben. Julius R. Haarhaus entwirft in einem prächtig illustrirten Aufsatze ein Bild von Anton van Dycks Leben und Wirken, während Hans Klaeber über seinen Ausflug nach Galiläa berichtet, dessen uns aus der biblischen Geschichte bekannten heiligen Stätten dem Leser in vortrefflichen Abbildungen vor Augen geführt werden. Die „Rundschau" bringt aktuelle illustrirte Artikel über den jetzigen Reichskanzler, über die Rettung der „Bulgaria", über Bismarcks Sarkophag u. a. m. Weitere Rubriken enthalten Notizen über Haus- und Gartenwirthschaft, Unterhaltungen am Familientische, Räthsel, Spiele, Humoristisches 2c. Prächtige Kunstbeilagen, unter denen eine Reproduktion von E. v. Gebhardts herrlichem Gemälde „Das heilige Abendmahl" und das farbige Kunstblatt von Franz Doubek „Ostereier" hervorgehoben zu werden verdienen, vervollständigen das Heft nach anderer Richtung hin. Und alles das wird für den erstaunlich geringen Preis von nur 60 Pfg. geboten.

Verantwortl. Redakteur: Dr Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905232-14/fragment/page=0012